

Bericht der Altertümer-Kommission über das Jahr 1952. 21. Folge

Autor(en): **Loertscher, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **26 (1953)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-323818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BERICHT DER ALTERTÜMER-KOMMISSION ÜBER DAS JAHR 1952

21. Folge

Erstattet von Dr. G. Loertscher, Kant. Konservator

Abkürzungen

- A.K. = Altertümerkommission.
- A.V. = Verordnung betr. Schutz und Erhaltung von Altertümern und historischen Kunstdenkmälern im Kanton Solothurn.
- E.D. = Erziehungs-Departement.
- H.S. = Heimatschutz.
- H.V. = Historischer Verein.
- K.K. = Kantonaler Konservator.
- R.R. = Regierungsrat des Kantons Solothurn.
- JsG. = Jahrbuch für solothurnische Geschichte, herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons Solothurn.

A. ALLGEMEINES

Kommission

Die Altertümer-Kommission setzte sich im Berichtsjahre folgendermassen zusammen:

1. *Dr. Oskar Stampfli*, ab 1. Juli: *Dr. Urs Dietschi*, Vorsteher des Erziehungs-Departementes, Präsident von Amtes wegen.
2. *Otto Stampfli*, Vorsteher des Bau-Departementes, Mitglied von Amtes wegen.
3. *Albin Fringeli*, Bezirkslehrer, Nunningen, durch den R.R. ernannt.
4. *Anton Guldemann*, Lehrer, Lostorf, durch die Museumskommission Solothurn, historisch-antiquarische Abteilung, vorgeschlagen.

5. *Eduard Fischer*, Stadtarchivar, Olten, durch die Kommission des Historischen Museums Olten vorgeschlagen.
6. *Dr. Hermann Hugi*, Bezirkslehrer, Grenchen, Kassier, durch den R.R. ernannt.
7. *Dr. Johannes Kaelin*, alt Staatsarchivar, Solothurn, Vize-Präsident, durch den H.V. vorgeschlagen.
8. *Dr. Gottlieb Loertscher*, Kunsthistoriker, Solothurn, K.K., durch den H.V. vorgeschlagen.
9. *Theodor Schweizer*, Verwaltungsgehilfe, Olten, durch den H.V. vorgeschlagen.

Protokollführer (ohne Stimmrecht):

Dr. jur. Armin Jeger, juristischer Sekretär des Polizei-Departementes.

Ausschuss der A.K.:

Dr. G. Loertscher, Präsident; *Dr. J. Kaelin*, *A. Guldemann*.

Kantonaler Konservator: *Dr. G. Loertscher*.

Geschäftsstelle der A.K.: Rathaus Solothurn, Durchgang, Büro Nr. 1.

Das Berichtsjahr 1952 brachte zwei Änderungen in der Zusammensetzung der A.K. Auf den 1. Juli trat Herr Erziehungsdirektor Dr. Oskar Stampfli als Regierungsrat in den Ruhestand. In der letzten von ihm präsierten Sitzung der A.K. würdigte Herr Dr. Hugi in Vertretung des Vize-Präsidenten die grossen Verdienste des Zurücktretenden. Herr Dr. Stampfli verstand es, den vorher etwas losen persönlichen Kontakt mit den andern Mitgliedern enger zu gestalten. Das Vertrauen, das er ihnen entgegenbrachte, das grosse Interesse und das mutige Eintreten für die Anliegen der A.K. schufen eine gedeihliche Zusammenarbeit. Als Gründer und Präsident der Interkantonalen Landes-Lotterie war es ihm möglich, für unsere schöne Aufgabe wesentliche Mittel bereitzustellen. Damit war die Grundlage für eine Denkmalpflege nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten geschaffen; denn es ist gut, wenn den Ratschlägen der A.K. mit einer angemessenen Subvention nachgeholfen werden kann. Herrn Dr. Oskar Stampfli geben wir auch an dieser Stelle die herzlichsten Wünsche in seinen Ruhestand mit.

Als Nachfolger von Herrn Dr. Oskar Stampfli übernahm Herr Regierungsrat Dr. Urs Dietschi am 1. Juli das E.D. und damit das Präsidium der A.K. Er ist sozusagen von Hause aus für diese schwierige Kulturaufgabe prädestiniert. Als Förderer des Heimatschutzgedankens und als neuer Präsident der Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission hat er auch Sinn für die Denkmalpflege.

Als Nachfolger von Herrn Dr. Eduard Haeffliger schlug die Kommission des Historischen Museums Olten Herrn Stadtarchivar Eduard Fischer, Olten, vor. Der R.R. wählte am 7. März 1952 Herrn Fischer als Mitglied der A.K., dem die Betreuung der Altertümer im Niederamt und im Gäu anvertraut wurde.

Durch das Ausscheiden Herrn Dr. Haeffligers aus der A.K. entstand auch im Ausschuss eine Lücke. Da sich die Kommission vorwiegend mit kirchlichen Altertümern zu befassen hat, war es gegeben, den Betreuer der Kirchen und Kapellen, Herrn Anton Guldemann, in den Dreierausschuss aufzunehmen.

Die Zahl der Geschäfte stieg im Berichtsjahr gegenüber 1951 nochmals an, von einem runden Hundert auf 111. Damit dürfte wohl für lange Zeit ein Höhepunkt erreicht sein, nicht nur was den Umfang, sondern auch den qualitativen Wert der Objekte betrifft. Fällt doch ins Jahr 1952 die Restaurierung der Jesuitenkirche, eine denkmalpflegerische Aufgabe, die sich in unserem Kanton für die jetzige Generation kaum wiederholen dürfte.

Die Gesamtkommission hielt zwei Sitzungen ab, die 35. und 36. seit 1932. An 31 Sitzungen (davon 8 mit 28 Augenscheinen) erledigte der Ausschuss die wichtigsten Geschäfte. Eine Anzahl Fälle wurde einzelnen Mitgliedern, vor allem dem K.K. übertragen, der an ca. 220 Augenscheinen teilnahm (die Jesuitenkirche nicht inbegriffen). Total wurden 138 Berichte und Protokolle verfasst nach dem im Vorjahr eingeführten System (vgl. Bericht 1951, p. 151 f.), das sich gut bewährt hat. Die knappe, lückenlose Berichterstattung über Befunde, Besprechungen, Beschlüsse und Anträge beansprucht wohl Zeit und sie fordert Disziplin; doch scheint sie uns für eine gedeihliche Zusammenarbeit mit Behörden, Bauherren, Architekten und Bauhandwerkern unerlässlich zu sein.

Mit der Zunahme der Geschäfte wuchsen auch die finanziellen Verpflichtungen für den Kanton. Der für die normalen Geschäfte zur Verfügung stehende Budgetkredit war bald aufgebraucht, sodass die A.-K. in ein Dilemma geriet. Auf der einen Seite musste sie gemäss

der A.V. von 1939 und nach den Grundsätzen der Denkmalpflege bestimmte Vorschriften erteilen, auf der andern Seite war sie nicht einmal in der Lage, die unbestrittenen Subventionsgesuche zu befürworten, geschweige denn (gemäss früherer Praxis) die Übernahme der sogenannten Mehrkosten zu beantragen. Eine weitere Komplikation war dadurch entstanden, dass das Polizei-Departement, dem die Lotteriemittel unterstehen, vom E.D. abgetrennt wurde. Die verfügbaren Mittel waren per 1952, abgesehen von einigen grösseren Zuwendungen stark zusammengeschrumpft und dies im Moment, da die Restaurierungstätigkeit einen nie dagewesenen Umfang erreicht hatte. In diesem Zeitpunkt reichte Herr Kantonsrat A. Fringeli, Mitglied unserer Kommission, ein Postulat ein mit folgendem Wortlaut:

«Der Regierungsrat wird eingeladen, zu prüfen, ob nicht für die Erhaltung unserer *Altertümer und Kunstdenkmäler* vermehrte Mittel aus dem Lotteriefonds oder auf andere Weise zur Verfügung gestellt werden könnten.

Es hat sich gezeigt, dass mehr Objekte renovationsbedürftig sind, als früher angenommen wurde. (Kloster Beinwil, Kirchlein Balm bei Messen, alte Kirche von Balsthal, Froburg, Bechburg usw.)

In weiten Kreisen der solothurnischen Bevölkerung ist eine erfreuliche Bereitschaft vorhanden, diese Zeugen unserer Vergangenheit der Nachwelt zu erhalten.»

Die zeitweise recht polemisch geführte Zeitungskontroverse (vgl. die Bibliographie von R. Zeltner am Schlusse des JsG.!) hatte wenigstens eine positive Seite: dass man aufhorchte und sich allenthalben für die Erhaltung unserer wertvollen Zeugen aus der Vergangenheit zu interessieren begann. Das Resultat war für die Bestrebungen der A.K. sehr ermutigend: Der R.R. beschloss, der A.K. für das laufende Jahr 1952 zusätzlich noch Fr. 7000.— zuzubilligen und ihr inskünftig Fr. 25000.— jährlich aus Lotteriemitteln zur Verfügung zu stellen.

Herr Dr. H. Hugi verfasste über das abgelaufene Jahr folgenden Kassabericht:

«Während bisher an dieser Stelle lediglich über Taggelder und Reiseentschädigungen, sowie über kleinere Ausgaben für Druckarbeiten, photographische Aufnahmen und Schreibmaterial Rechenschaft abgelegt wurde, folgt nunmehr eine vollständige Übersicht über den Kassa-

verkehr der A.K. Das ist dadurch ermöglicht worden, dass der Kassier seine Rechnung auf den 30. Juni 1952 abschloss und die Kantonsbuchhaltung die gesamte Buchführung übernahm. Gemäss Konto Nr. 15 803 belief sich das Total der Ausgaben pro 1952 auf Fr. 18 983.69. Davon wurden Fr. 14 952.99 für den Umbau und die Instandsetzung mehrerer Kirchen und Kapellen (Loretokapelle, Kirchen in Zuchwil und Stüsslingen, Kapelle in Däniken) sowie verschiedener Privathäuser (Gebäude von Sury-Vigier in Solothurn, «Kreuz» in Tscheppach, Haus Moser in Deitingen), für besonders honorierte Forschungs- und Verwaltungsarbeiten und für laufende Anschaffungen ausgegeben. Mit Fr. 3604.50 wurden der K.K. und die übrigen Mitglieder der A.K. für ihre im Berichtsjahre ganz besonders intensive Tätigkeit entschädigt. Fr. 426.20 betragen die Reiseentschädigungen für jene Mitarbeiter, die der A.K. nicht angehören.»

In der Sitzung der A.K. vom 23. Juni 1952 wünschte Herr Dr. Hugi von der Kassaführung entlastet zu werden. Seit der Gründung der A.K. hatte er die Spesenrechnungen der Mitglieder und die kleineren Rechnungen angewiesen und ein Postcheck-Konto unterhalten. Da die Kantonsbuchhaltung die Subventionen auszahlte, ergaben sich wegen der Doppelspurigkeit in der Rechnungsführung gewisse Schwierigkeiten. Auf der Kantonsbuchhaltung erklärte man sich daher bereit, den gesamten Kassaverkehr der A.K. zu übernehmen. Alle Rechnungen müssen vor der Auszahlung durch den K.K. visiert werden. Herr Dr. Hugi übernimmt die Kontrolle der Kassaführung. Auch hier möchten wir Herrn Dr. Hugi für die enorme Kleinarbeit, die er zwanzig Jahre lang ehrenamtlich geleistet hat, den wohlverdienten Dank aussprechen.

Die Zusammenarbeit mit der staatlichen Natur- und Heimatschutzkommission und mit den Organen des privaten Heimatschutzes konnte im abgelaufenen Jahre noch enger gestaltet werden. Wiederum verdankt der K.K. dem Kantons- und dem Stadtbaumeister und Herrn O. Sattler, dem Vertrauensarchitekten der Vereinigung für Heimatschutz, zahlreiche Hinweise, Ratschläge und Gutachten über schwierige Bauvorhaben.

Dankbar verweisen wir auf die Kurzberichte (p. 332ff) über wissenschaftliche Arbeiten und die Tätigkeit der Museumsorgane in unserm Kanton.

Einige grundlegende Probleme, welche für die A.K. eine besondere Aktualität besitzen, konnten im Berichtsjahr gelöst werden:

1. Eine aktivere Denkmalpflege, d. h. die Einschaltung in die Restaurierungsprojekte in einem möglichst frühen Stadium und die stete Kontrolle der Arbeiten.
2. Die Aufstellung von «Grundsätzen», die der K.K. gemeinsam mit A. Guldemann ausarbeitete, unter Verwertung zahlreicher fachmännischer Ratschläge.
3. Die Erhöhung der Mittel für Subventionen.
4. Die Einführung des Kalkmörtelverfahrens für den Aussenverputz. In der Praxis ergaben sich allerdings zahlreiche Schwierigkeiten und auch Versager. Es genügt nicht, die Bauleute bloss zu beraten oder ihnen ein Merkblatt in die Hand zu drücken. Die alte Mörteltechnik ist für sie ungewohnt, und zahlreich sind die Faktoren, welche berücksichtigt werden müssen. Erfreulicherweise hat sich ein Solothurner Baugeschäft anboten, der A.K. zwei im Kalkmörtelverfahren besonders geschulte Fachleute für die entsprechenden Restaurierungsarbeiten im Kanton zur Verfügung zu stellen.

Über die Bearbeitung des Natursteins setzte nach der Publikation des letzten Berichtes eine rege Diskussion ein. Wenn es für den K.K. auch nicht immer angenehm war, an diesen wurden Punkt gerührt zu haben, so floss ihm doch eine Fülle von Material, von Gutachten über diese Frage zu, welche seine Ansicht bis dahinaus bestätigten. Aufgabe wird es nun sein, in der Praxis beiderseits gangbare Wege zu finden.

Der Jahresbericht über 1951, der erste, den der Berichterstatter verfasste, war sehr umfangreich. Der Raum im Jahrbuch stand zur Verfügung; eine eingehendere Beschreibung war schon wegen der Reorganisation der Denkmalpflege gerechtfertigt. Im Jubiläumsjahr des H.V. müssen wir uns jedoch kürzer fassen, und wir können es mit gutem Gewissen tun, verweisen wir doch stets auf die ausführlichen Protokolle und Berichte (die auf der Geschäftsstelle der A.K. zur Verfügung stehen) und auf die speziellen Aufsätze und Zeitungsnotizen.

Prähistorie

Über dieses Spezialgebiet der A.K. orientiert die «Prähistorisch-archäologische Statistik», 26. Folge, verfasst von Theodor Schweizer, im Anschluss an den Bericht der A.K.

Photos, Pläne, Graphika

Ausser einigen hundert Aufnahmen, die der K.K. bei Restaurierungen herstellte, wurde das Photoarchiv der A.K. bereichert durch:

Ca. 250 neue Photos von der Restaurierung der Jesuitenkirche (E.Zappa); sechs neue Photos von der Gibelinmühle, Solothurn (E.Zappa); zehn alte Photos aus der Stadt Solothurn (Vermittlung von Dr.Kocher); sechs alte Photos aus der Stadt Solothurn (alt Pfarrer Herzog); zwei alte Photos von der Barfüssergasse (H.Ulrich); sechs alte Photos von der Kirche Luterbach vor Erweiterung 1926 (Kirchgemeinde Luterbach); drei alte Photos von der alten Kirche Wangen bei Olten (E.Strub, Luzern).

Mit den Restaurierungsgesuchen gelangten folgende Pläne, Schnitte, Risse und Perspektiven in den Besitz der A.K. (in Klammern die Anzahl der Blätter):

Aedermannsdorf, Brunnen (3); Breitenbach, St.Fridolin (1); Büsserach, Kirchturm (1); Kestenholz «Zahnchäppeli» (1); Laupersdorf, Kirche (5); Lüsslingen, Kirche (14); Oensingen, Bechburg (1); Solothurn, Jesuitenkirche (5); Speicher Allmend (1); von Sury-Vigierhaus (2).

Herr Dr.Hugi überliess uns die Reproduktionen zweier seltener Veduten von Grenchen.

Literatur

(Nur wichtige Arbeiten, welche die A.K. speziell interessieren.)

Amiet B., Solothurnische Geschichte Bd.I, Solothurn 1952.

Loertscher G., Die romanische Stiftskirche von Schönenwerd. Ein

Beitrag zur Frage der Doppelturmfassade im 11. Jahrh. Basel 1952.

(Mariastein), Die St. Anna-Kapelle in Mariastein, Separat-Abdruck aus den «Glocken von Mariastein», November 1952.

(Solothurn), Denkmalpflege in Solothurn 1952, Separat-Abdruck aus den «Jurablättern» Nr.10/11 und 12, 1952.

Rückblick 1932–1951

Das Manuskript liegt seit Sommer 1952 bereit; doch wurde es aus verschiedenen Gründen noch nicht publiziert.

Register 1942–1951

Dem diesjährigen Jahresbericht ist das von Herrn Dr. H. Roth erstellte Register zu den Berichten der A.K. 1942–1951 beigegeben.

B. INVENTAR

Wie im letzten Bericht angekündigt, ist eine totale Revision des Inventars im Jahre 1953 vorgesehen. Es wurden deshalb keine Änderungen mehr vorgenommen, ausser folgenden Streichungen: Kirche Büsserach (Turm bleibt); Kirche Gunzgen (zwei Wappenreliefs weiterhin unter Schutz); Eichkapelle Däniken (alte Ausstattung auf Inventar belassen); Neuhüslibrunnen Flumenthal; Brunnentrog Zuber/Suter, Hubersdorf; Wohnstock Kaiser, Bibern; Polenbrunnen Etziken; Speicher Burki/Gerber, Biberist; Speicher Portmann, Bellach.

Handänderungen

Laut Beschluss der Kommission vom 23. Juni 1952 werden diese inskünftig nicht mehr publiziert, dagegen wird den Mitgliedern der A.K. alljährlich ein Verzeichnis zugestellt.

C. DENKMALPFLEGE

In diesem Abschnitt sind alle Geschäfte behandelt, mit denen sich die A.K. in irgendeiner Weise befasste. Die in Klammern stehenden Zahlen am Anfang geben die Nummer des Geschäftes an (seit Januar 1952 in chronologischer Reihenfolge), die Zahlen am Schlusse die Nummer des Protokolls oder Berichtes (ebenfalls fortlaufend seit Jahresanfang).

Die nicht gezeichneten Artikel stammen vom K.K. Die Beiträge der andern Mitglieder der A.K. sind mit den Anfangsbuchstaben ihres Namens gezeichnet: Fi = Ed. Fischer; Fr = A. Fringeli; H = Dr. H. Hugi; K = Dr. J. Kaelin; G = A. Guldemann; S = Th. Schweizer.

1. Burgen und Ruinen

(in alphabetischer Reihenfolge)

Alt-Bechburg (10). Mit einigen Vorbehalten stimmten H.V. (Eigentümer!) und A.K. der Anbringung einer Inschriftentafel an der Südseite des Turmes auf der vorderen Burg durch die Basler Verkehrsbetriebs-Schützen zu. Herr Prof. B. Amiet begutachtete und korrigierte den vorgeschlagenen Text, welcher über die wichtigsten Tatsachen des historischen Denkmals Auskunft gibt. (6, 46)

Neu-Bechburg (58). Die früheren und heutigen Besitzer des Schlosses haben für dessen Konservierung schon sehr bedeutende Mittel aufgewendet und wünschen deshalb, der Staat Solothurn möchte in Zukunft die Kosten für die Erhaltung der Aussenwerke – Hauptturm, Treppenaufgang, Umfassungsmauern – selber tragen. Eine endgültige Lösung ist noch nicht gefunden worden. Dankbar sei hier erwähnt, dass die Besitzer das Schloss jedes Jahr einmal an einem Sonntag der Bevölkerung zur Besichtigung freigeben und auch sonst bei jeder Gelegenheit Gastfreundschaft üben. Es ist das für sie mit vielen Umständen und grossen Kosten verbunden. Sie übernehmen damit freiwillig und uneigennützig eine wichtige historische Mission, die kein Museum besser erfüllen könnte. (136, 138) H

Dorneck (42). Die Ruine befindet sich gegenwärtig in einem tadellosen Zustande. Selbst der Kapellenturm, der früher immer wieder ausgebessert werden musste, scheint auf Jahre hinaus gesichert zu sein. Leider überwuchert das Efeu auf der Südostseite allmählich die Aussenmauer bis zur Höhe des Bollwerks, wodurch nicht nur beträchtlicher Schaden entsteht, sondern auch die Kletterei der Jugendlichen begünstigt wird. Ing. Hartmann, Kreisbauadjunkt in Dornach, hat es übernommen, gelegentlich mit einigen Arbeitern die Mauer soweit wie möglich zu säubern. Auf Wunsch des Stiftungsrates der Schlachtdenkmalskommission soll Benedikt Hugi dem Jüngeren, dem Verteidiger des Schlosses Dorneck im Jahre 1499, eine Gedenktafel gewidmet werden. Wortlaut und Örtlichkeit werden vom Ausschuss der A.K. bestimmt. Die Ruine wird jährlich mehrere Male mit den vor vier Jahren eingebauten Scheinwerfern beleuchtet auf Kosten der Stiftung Schlachtdenkmal Dornach. (42, 113) H

«Mittlere» Erlinsburg (78). In der Luftlinie ca. 110m westlich der Unteren Erlinsburg fand Herr Schweizer 1952 eine Burgstelle, die bisher nicht bekannt und auch historisch nicht fassbar war. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um ein als Flankenschutz für die Untere Erlinsburg gedachtes Vorwerk. Bis jetzt konnte festgestellt werden, dass es sich um ein gemauertes Quadrat von 15×15 m handelt. Wie es unterteilt war, steht nicht fest. Immerhin scheint der ziemlich genau in der Mitte liegende Sodbrunnen gegen die Annahme eines Wohnturmes zu sprechen. Während im Westen und Osten kleine Mauerwälle sichtbar sind, nach Norden auf den als Mauerunterlage stehen gelassenen Felsrippen noch Mörtelspuren liegen, ist an der Südseite (Mitte) ein auf der äussersten Kante des Felsabsturzes ruhendes Mauerstücklein intakt geblieben. Westlich dieses deutlich markierten Vierecks ist aus den senkrecht aufsteigenden nördlichen Kammfelsen ein rechtwinklig begrenzter Raum von Zimmergrösse ausgebrochen. Die Burgstelle schliesst östlich und westlich mit einem Halsgraben ab. (103, 115)

Alt-Falkenstein-Kluserschloss (46). Anlässlich eines Augenscheins mit dem Vorsteher des Bau-Departementes, Herrn R.R. Otto Stampfli, kam die Wünschbarkeit einer «Entrümpelung» der Dachräume zur Sprache. Es scheint inskünftig besser zu sein, nur diejenigen Gegenstände zu sammeln oder in Empfang zu nehmen, die man entweder ausstellen oder sachgemäss magazinieren kann. Ein Teil des Estrichs sollte deshalb wetter- und staubsicher verschalt werden. (47)

Froburg (48). In den Jahren 1938/39 sind an der Ruine Froburg durch den Arbeitsdienst Ausgrabungen vorgenommen worden, die jedoch beim Ausbruch des Krieges eingestellt werden mussten. Seither ist diese Arbeit unerledigt liegen geblieben und harret des Abschlusses. Zur Beratung der Wiederaufnahme der Restaurierung riefen die A.K. und Herr Baudirektor Otto Stampfli, nachdem im April ein Augenschein auf der Froburg stattgefunden hatte, die zunächst Interessierten im Mai zu einer Sitzung nach Olten zusammen, wobei das grundsätzliche Vorgehen besprochen und mit der Erledigung der geschäftlichen Vorarbeiten Adolf Merz und Eduard Fischer in Olten betraut wurden. Herr Prof. Dr. L. Birchler von der eidgenössischen Kommission für historische Kunstdenkmäler wurde orientiert; es fanden mit den Vertretern dieser Kommission sowie mit dem K.K. und dem Kantonsbaumeister weitere Verhandlungen und Besichtigungen statt. Schliesslich

wurde beschlossen, in einer ersten Etappe vor allem die anno 1938/39 freigelegten Räume und Mauern zu konservieren. Die Durchführung der Gesamtrestaurierung hängt natürlich stark ab von der Beschaffung der finanziellen Mittel. (48, 86) Fi

Sternenberg (71). Wie wir früher berichtet haben, beabsichtigen Medizinstudenten von Basel, die Ruine Sternenberg bei Hofstetten mit eigenen Mitteln auszugraben und neu aufzumauern. Nun hat aber cand. med. Beat Böhm, der Präsident der Sternberggesellschaft, durch Fachleute feststellen lassen, dass die Mauern zufolge ihrer schlechten Beschaffenheit vorerst vollständig abgetragen werden müssen. Leider sind auch die Auflagen der Mauerfüsse stark beschädigt. Beat Böhm und seine Mitarbeiter werden sich deshalb vorerst mit der Erforschung des Grundrisses beschäftigen und die eigentlichen Wiederherstellungsarbeiten auf spätere Zeiten verschieben. Über die Ergebnisse ihrer Untersuchungen werden sie der A.K. jedes Jahr Rechenschaft ablegen. (80) H

Thierstein (44). Der SAC., Sektion Basel, dem die Ruine gehört, beabsichtigt, das abgebrannte Vereinshaus im alten Wohnteil der Ruine neu erstellen zu lassen. Obwohl die der A.K. vorgelegten Pläne den Durchbruch eines neuen Fensters auf der Nordseite der Umfassungsmauer vorsehen, wurden sie gutgeheissen. Die A.K. wünscht lediglich, dass bei dieser Gelegenheit einige stilwidrige Elemente beim Eingang beseitigt werden. (44) H

Materialien zu einem solothurnischen Burgenarchiv (91). Die Witwe des vor einem Jahre verstorbenen Architekten Friedrich Gruber in Dornach schenkte der A.K. eine reichhaltige Sammlung von Urkunden, Plänen, Skizzen und Photographien, die der verdienstvolle Restaurator unserer Schlösser und Burgruinen während seiner rund dreissig Jahre dauernden Tätigkeit entweder selber erstellt oder in den Archiven aufgestöbert hat. Auch sein Briefwechsel mit den Amtsstellen und den Mitgliedern der A.K. befindet sich dabei. Die Akten, gesichtet und sorgfältig aufbewahrt, sollen mit andern Dokumenten den Grundstock zu einem eigenen Burgenarchiv bilden. Frau Witwe Gruber sprechen wir für ihre Schenkung den besten Dank aus. (114)

H

Archiv der Burgenfreunde beider Basel. Anlässlich der Eröffnungsfeier liess sich die A.K. durch ihren Burgenreferenten vertreten. Die neue Sammelstelle, Stapfelberg 4, enthält den grössten Teil des historischen Nachlasses von Eugen Dietschi-Kunz sel. und berücksichtigt die meisten nördlich des Aarelaufes gelegenen Schlösser und Burgruinen. Sie entspricht deshalb einem wirklichen Bedürfnis und ist berufen, auch unserem Kanton wertvolle Dienste zu leisten. H

Burgenfahrten. Mit Genugtuung dürfen wir feststellen, dass unsere solothurnischen Schlösser und Burgruinen immer grössere Beachtung finden. Auf zahlreichen Burgenfahrten, veranstaltet von den Schweizerischen Bundesbahnen, von Reiseagenturen, Vereinen und Privatunternehmen, werden vorwiegend Alt- und Neu-Falkenstein, Alt-Bechburg, Gilgenberg und Dorneck besichtigt. Am 8. September besuchte uns der Schweizerische Burgenverein anlässlich der Feier seines 25jährigen Bestehens. In Balsthal entbot der neue Präsident der A.K., Regierungsrat Dr. Urs Dietschi, den rund 200 Teilnehmern den Gruss der Regierung und gab der Hoffnung auf eine gedeihliche Zusammenarbeit Ausdruck. Herr Dr. Hugi orientierte über die Burgen an der alten, wichtigen Hauensteinstrasse. H

2. Stadt- und Dorfbilder

a) Stadtbilder

Solothurn. Palais Besenval (2). Im letzten Jahresbericht sind die wichtigsten mit der Restaurierung zusammenhängenden Fragen ausführlich behandelt worden. Wir verweisen auch auf den Artikel von Kantonsbaumeister Jeltsch in den «Jurablättern» Nr. 10/11 1952. In das Berichtsjahr fielen: Die Fertigstellung der Arbeiten im Innern, der Ausbau des Dachaufsatzes, die Erneuerungsarbeiten an Stützmauer und Balustrade gegen die Aare und der Beginn der Neuanlage des Gartens, dessen Planung in Zusammenarbeit mit Heimatschutz und A.K. erfolgte. Bauleitung: Kant. Hochbauamt. Vgl. Sol. Ztg. vom 4. 4. 52; gleichlautend in andern Tageszeitungen. (27)

Solothurn. Bieltor (53). Dank dem grossen Verständnis des Gemeinderates und dem Entgegenkommen der Regierung konnte nicht nur das Äussere des mittelalterlichen Stadttores (ohne Dach) restauriert wer-

den – wobei den neuen Zifferblättern und dem Wappen an der Ostseite besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde; es war auch möglich, eine Replik der imposanten St. Ursenstatue und die Ersetzung des abgewitterten Standesreliefs in Auftrag zu geben. Bildhauer H. Walther hat im Berichtsjahr mit der Arbeit begonnen. Vgl. zur gesamten Restaurierung den Aufsatz des K.K. in den «Jurablättern» Nr. 10/11, 1952, und Sol. Ztg. v. 1. 8. 52, gleichlautend im Sol. Anz. Bauleitung: Städtisches Hochbauamt. (54, 58, 73, 137)

Solothurn. «Café Emmenthal» (62). Anderthalb Jahrhundert hausten vor dem innern Berntor die Glocken- und Stuckgiesser Keiser. Mit der Erbauung der neuen Bastionen um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert verloren die alten Stadtmauern und Türme ihre Bedeutung. So konnten die Keiser um 1690 ein Lagergebäude unmittelbar an das innere Berntor anfügen. Um 1730 erbaute Franz Ludwig Keiser neben dem Turm ein stattliches Wohnhaus. 1877 wurde der Turm abgebrochen, das Lagerhaus ebenfalls zu einem Wohnhaus umgestaltet und den beiden Hausteilen eine dreiteilige symmetrische Front gegeben. Der gewaltig angewachsene Verkehr erforderte eine Erweiterung der heiklen Strassenbiegung. Deshalb wurde die Ostwand des südlichen Hausteiles um fast vier Meter zurückgesetzt und am Nordteil durch einen Bogengang Raum für die Fussgänger geschaffen. Entsprechend der Grundrissgestaltung wurde der Baukörper in zwei Häuser mit gestaffelten Giebeln aufgelöst.

Anlässlich der Abbrucharbeiten am Südteil kamen im Erdgeschoss und im ersten Stock Reste einer alten Deckenbemalung zum Vorschein, wie sie z. B. im ehemaligen von Roll-Haus vor dem Baseltor und im einstigen Wallierhaus an der Barfüssergasse (altes Gemeindehaus) abgedeckt wurden. Man fand mehrere bemalte Balken und Reste einer bemalten Schiebdecke. Pläne: Städtisches Hochbauamt und dipl. Arch. O. Sattler. Vgl. «Jurablätter» Nr. 12, 1952; Sol. Anz. u. Sol. Ztg. vom 11. 3. 52. (69)

K

Solothurn. Gibelinmühle (75). Nach einem gründlichen Studium des gesamten Problemkomplexes gab die A.K. die Gibelinmühle zum Abbruch frei. Bestärkt wurde sie durch ein Gutachten von Herrn Prof. L. Birchler, das folgendermassen schliesst: «Die Gibelinmühle müsste an einem Orte, der viel weniger mit guten, alten Bauten gesegnet ist als Solothurn, unbedingt erhalten bleiben. Hier aber, bei einem wahren

embarras de richesses, lohnt es sich nicht, für mindestens Fr. 200 000.— ein Kirchgemeindehaus einzubauen, resp. zu $\frac{3}{4}$ neu zu erstellen. Die Niederlegung lässt sich hier verantworten, besonders da sie den ungehinderten Blick auf das Haus Stäffis von Mollodin (Gemeindehaus) freigibt.»

Von der ursprünglichen Mühle, die schon im 14. Jh. aktenmässig belegt ist, waren nur noch wenige Mauerpartien erhalten. Sein heutiges Aussehen erhielt das Gebäude vor kaum hundert Jahren, als mit dem Franziskanertor ein neuer Stadtausgang an der Ostseite des langgestreckten Hauses geschaffen und das Gässlein an der Mühlebachseite aufgehoben worden war. Damals erweiterte man die Fassade westwärts um eine Fensterachse und gab ihr mit dem schweren Fries am Klebedach das «typisch barocke» Aussehen. Beim Abbruch Ende des Jahres wurden einige interessant bemalte Balken, die noch erhaltenen geformten Werkstücke, vor allem aber die mächtigen Kalksteinquadern der Westseite sorgfältig aufgehoben und sollen gelegentlich wieder verwendet werden. Über die baulichen und historischen Aspekte orientieren die Artikel von O. Sattler in den «Jurablättern» Nr. 12, 1952, ferner Sol. Anz. v. 15. 11. 52; Sol. Ztg. v. 31. 12. 52 und Sonderbeilage v. 16. 5. 53. (88, 123)

Solothurn. Landhaus (99). Im Bauprogramm der Stadt Solothurn ist die Erneuerung des Verputzes am Landhaus vorgesehen. Die Neuanlage des Besenval-Gartens an der Aare liess es wünschenswert erscheinen, die Ostseite des wuchtigen Gebäudes vorwegzunehmen. Auf Anraten der A.K. wurde der neue Verputz mit Grubenkalk und trockenem Sand ohne Wasserzusatz unter Anleitung von Restaurator W. Müller, Küssnacht, ausgeführt. Es ist dies das erste grosse Probestück in Solothurn. Wenn sich dieses uralte Verfahren, dessen Geheimnisse offenbar noch nicht ganz ergründet sind, bewährt, so soll an den geschützten Gebäuden kein Zement mehr für den Verputz verwendet werden. Leitung: Stadtbauamt.

Solothurn. Rathaus (74). Die Erweiterung der Räumlichkeiten des Justiz-Departementes erforderte die Umgestaltung der sogenannten «Schatzkammer» im nördlichen Pavillon der Ostfassade des Rathauses zu einem Bureau. Die Wiederherstellung einer gotischen Lichtöffnung und die Abschrägung der dicken Mauern brachten hinreichende Lichtzufuhr. Dagegen musste eine massive eiserne Türe entfernt werden,

für die ein passender Standort noch ausfindig zu machen ist. Mit der Ersetzung einer spätgotischen Eichentüre mit überaus kunstvollem Eisenbeschlag soll zugewartet werden bis zur Renovation der Kanzlei des Justiz-Departementes. (84) K

Solothurn. Schanzmauern bei der Voliere (63). Beim Aushub der Fundamente für die neue Kantonalbank trat ein erhaltenes Stück der äusseren Schalungsmauer des Schanzengrabens zutage. Es war ein schräg ansteigendes, bogenförmig ausgeschwungenes Fragment der Zyloppenmauer, das photographisch festgehalten und im «historischen» Katasterplan der A.K. eingetragen wurde.

Nordwestlich davon, in der Fortsetzung der Untern Greibengasse, legte der Bagger in 1,30 m Tiefe einen aus grossen Kalksteinplatten gefügten, leicht gewölbten Gang von 110 cm Höhe und 65 cm Breite frei, der zuerst als Rückzugstollen vom Glacis zur Burrsturmschanze (Fort Notre-Dame) gedeutet wurde. Es dürfte sich aber um die häufig erwähnte Wasserleitung handeln, die beim Bieltor in die Stadt eintrat. Leider war an der Stelle, wo der Tunnel in den Schanzengraben mündete, das Gemäuer beim Schanzenabbruch vollständig zerstört worden, so dass eine zweifelsfreie Abklärung des Tatbestandes allein aus den Überresten nicht möglich war. Leitung: dipl. Arch. O. Schmid. (70)

Solothurn. Speicher an der Allmendstrasse (21). Auf dem Areal des ehemaligen Allmendhofes blieb ein alter Blockspeicher erhalten, den die Stadt in den neuerbauten Kindergarten einbezog. Die A.K. begrüsst den Gedanken, den interessanten Speicher wieder herzustellen und für heimatkundliche Zwecke zu gebrauchen, doch war sie nicht in der Lage, einem Beitragsgesuch des Hochbauamtes zu entsprechen. Bauleitung: Städtisches Hochbauamt. (16)

Solothurn. Haus Steinlechner, Barfüssergasse (68). Bei der Renovation der Fassade des Eckhauses Barfüssergasse/Weberngasse kam unter dem Verputz die Einfassung eines gotischen Sandsteinfensters mit einem Masswerkrelief über dem Sturz zum Vorschein. Die A.K. vermittelte an die Wiederherstellung einen Kostenbeitrag, da es sich – mit Ausnahme der Fenster am alten Rathausturm – um das einzige in Solothurn noch erhaltene Masswerkrelief aus der Gotik handelt. Bauleitung: Baugeschäft Fröhlicher & Co. (76, 108)

Solothurn. Haus von Sury-Vigier am Kronenplatz (26). Im Mittelalter stand an der Nordwestecke des Platzes vor dem St. Ursusmünster das Haus zur «Glocke», Eigentum der lombardischen Geldwechslerfamilie Merlo. Später kam es in den Besitz des Stadtschreibers Hans vom Stall, brannte 1477 nieder, wobei zahlreiche Urkunden und Akten des Standes Solothurn, die der Stadtschreiber bei sich aufbewahrte, zugrunde gingen. Das wieder aufgebaute und vergrösserte Haus wechselte mehrfach den Eigentümer. Die heutige Gestalt und die Fassadengliederung gaben ihm die Besenval, Besitzer von 1676 bis 1850. Das 19. Jahrhundert brachte die Umänderung des Erdgeschosses zu Geschäftsräumen. Im Jahre 1952 erfuhr das Haus unter der Leitung von Architekt Otto Sperisen, beraten durch Stadtbaumeister H. Luder und Dr. G. Loertscher, eine umfassende Restaurierung. Ungute spätere Zutaten wurden beseitigt. Durch Herabsetzung der Schaufensterstürze und eine neue engere Sprossung der Fenster gewann der Baukörper an Geschlossenheit. Die Farbgebung an Holz und Mauerwerk wurde sorgfältig ausprobiert. Zusammen mit dem ebenfalls in neuester Zeit restaurierten Gasthof zur «Krone» bildet das Haus einen schönen Abschluss des wichtigen Platzes vor der St. Ursenkirche. Vgl. H. Sigrist in Nr. 12 der «Jurablätter» 1952, ferner Sol. Ztg. v. 7. 5. und 23. 9. 52. (31, 40, 55) K

Solothurn. Tugginerhaus, Gurzelngasse 25, jetzt Adler u. Co. (82). Für eine Korrektur der verunstalteten Fassade am ehemaligen Tugginerhaus an der Gurzelngasse stellte die A.K. alte Photographien zur Verfügung. Vorerst wird nur eine Wiederherstellung der schwungvollen Fenster (17. Jh.) im 1. Stock geprüft. Projektgestaltung: Architekt O. Sperisen.

b) Dorfbilder

Aedermannsdorf. Gestaltung des neuen Dorfplatzes (97). Die A.K. erhielt vom Baudepartement den Auftrag, für den neugeschaffenen Dorfplatz in Aedermannsdorf einen geeigneten Brunnen zu vermitteln. Sie schlug vor, die acht Platten des widerrechtlich geschlissenen Dorfbrunnens von Gempfen (vgl. Bericht über 1951, p. 205) überhauen und neu aufstellen zu lassen und den Stock des kürzlich versetzten Brunnens vor dem «Neuhüsli» in Flumenthal in die Mitte des grossen Bassins zu setzen.

Gleichzeitig machte der K.K. einen Vorschlag für die Gestaltung des Platzes. Die Arbeiten konnten im Berichtsjahr aber noch nicht ausgeführt werden. Bauleitung: Kreisbauamt II (Wildi).

Beinwil. Ehemalige Klosterschmiede (39). Wie im letzten Bericht (p. 170) erwähnt, befasst sich der H. S. mit diesem malerischen Bau. Es hängt ausschliesslich von den finanziellen Mitteln ab, ob das baufällige Riegelhaus mit dem letzten am Wasserrad betriebenen Eisenhammer in unserem Kanton erhalten werden kann. Die bevorstehenden Verbauungsarbeiten am betreffenden Teilstück der Lüssel rufen einem baldigen Entscheid. Projektstudium i. A. des H.S. dipl. Arch. O. Sattler. Vgl. Sol. Ztg. v. 26. 9. 52. (36, 72)

Bellach. Speicher Portmann (105). Einem Gesuch um Abbruch des Speichers Portmann im Mitteldorf von Bellach (vgl. Bericht über 1951, p. 170) musste schliesslich entsprochen werden, da der Platz dringend benötigt wurde und eine Versetzung des Objektes nicht mehr möglich war. Der aus dem Jahre 1717 stammende Speicher wurde seit Jahrzehnten nicht mehr unterhalten und ging dem Zerfall entgegen. (129)

Biberist. Speicher Burki/Gerber (22). Infolge der Schneelast war zu Anfang des Jahres eine Dachfläche abgerutscht und der Bau aus den Fugen geraten. Die Besitzer konnten dem Vorschlag der A.K. nicht folgen, die angebauten Wagenschuppen zu entfernen und den Speicher in der alten Form wiederherzustellen. Die Reparaturen wurden auf einfachste Art ausgeführt, weshalb auch dieser Speicher vom Inventar gestrichen werden musste. (17)

Boningen. Wirtshaus St. Urs (86). In der Nacht zum 1. September brannte die östlich an den «St. Urs» stossende Scheune vollständig nieder. Das unter Schutz stehende historische Wirtshaus blieb aber glücklicherweise verschont. Doch wurden die Wappenscheiben in der Gaststube von 1645 bei der Bergung beschädigt, und einige bewegliche Gegenstände, darunter kostbare Bücher, erlitten Wasserschäden. Der K.K. machte dem Besitzer Vorschläge zur Reparatur dieser wertvollen Altertümer und gab ihm den Rat, sich für die Platzwahl und Gestaltung der neuen Scheune an den Heimatschutz zu wenden. (104)

Deitingen. Haus Moser-Bader, Grdb. Nr. 23 (100). Die im Jahre 1949 vom Regierungsrate zugesicherte Subvention an die Restaurierung des Hauses Moser (erstes Schulhaus, von 1783) konnte nach Prüfung der fachmännisch ausgeführten Arbeiten ausbezahlt werden. Vgl. Bericht über 1949, p. 157. (130)

Dornach. Birsbrücke Dornachbrugg (103). Das Baudepartement wünschte von der A.K. eine Stellungnahme zum Projekt der Brückenerweiterung in Dornachbrugg. Ist eine Verbreiterung des Flussübergangs unerlässlich, so kann das vorgelegte Projekt auch vom Standpunkt des Altertümerschutzes empfohlen werden.

Doch schlug der Ausschuss vor, die noch immer auf dem Papier stehende Regionalplanung von Dornach und Umgebung im Hinblick auf eine eventuelle Entlastung und damit Erhaltung der schönen Natursteinbrücke erneut zu prüfen. (132)

Egerkingen. Obere Mühle (81). Dem Gesuch um einen Beitrag an die Umdeckung der gesamten Dachfläche der Oberen Mühle in Egerkingen konnte nicht entsprochen werden, obwohl das Gebäude zu den wertvollsten Altertümern der Gegend gehört, da es sich um eine notwendige Unterhaltsarbeit handelte. (95)

Eppenberg. Speicher Huber (69). Auch hier musste ein Subventionsgesuch für eine durchgehende Dachreparatur abgelehnt werden. Vom Anbau eines zweiten Wagenschopfes an diesen interessanten Bau wurde dringend abgeraten. Es handelt sich um einen der wenigen noch erhaltenen gemauerten Speicher aus dem 16. Jh. im Kanton. (77, 98)

Gossliwil. Mühle (109). In einem Anbau der Mühle von Gossliwil befand sich ein Göpelwerk mit Horizontalmahlgang. Als dringende Reparaturen vorgenommen werden mussten, empfahl der K.K. die Erhaltung des originellen Fünfstückschlusses und des entsprechenden Daches. Es lag hier ein Fall wirklichen Altertumsschutzes vor, da ein neuer einfacher Schopf zweckdienlicher gewesen wäre. Die A.K. vermittelte deshalb einen Beitrag an die Reparaturen. (134)

Himmelried. Pfarrhaus (111). Zur Beurteilung der Frage, ob ein Umbau des (nicht unter Schutz stehenden) Pfarrhauses von Himmelried oder ein vollständiger Neubau empfohlen werden könne, zog der

Kustos der N.H.K. auch den K.K. bei. Zuerst wurde ein Umbau vorgezogen. Als sich aber bei Beginn der Ausbrucharbeiten infolge des schlechten Mauerwerkes erhebliche statische Schwierigkeiten zeigten, wurde dem billigeren Neubauprojekt zugestimmt, das sich der Gesamtsituation nicht schlecht einfügt. Bauleitung: Arch. H. Währy, Breitenbach.

Höngen. Altes Waschhaus (70). Nochmals gelangte im Berichtsjahr die Gemeindebehörde von Laupersdorf mit einem Gesuch an die A.K., das ehemalige öffentliche Waschhäuschen im Weiler Höngen als Feuerwehr-Gerätemagazin verwenden zu dürfen, nachdem schon im vorigen Jahr der Baukommission eine Änderungsskizze zur Verfügung gestellt worden war (vgl. Bericht über 1951, p. 173). Über die Durchführung der Änderungen und Reparaturen erhielt die A.K. noch keinen Bericht. (78)

Langendorf. Haus Orlando (27). Zu Beginn des Jahres wurde das im letzten Bericht (p. 173) erwähnte Haus Orlando abgebrochen. Die A.K. liess zuvor durch Herrn E. Zappa, Langendorf, ein Dutzend Dokumentaraufnahmen erstellen. Vgl. Sol. Ztg. v. 31. 3. 52. (21)

Lostorf. Pfarrhaus (87). Durch den Einbau einer neuen Heizungsanlage erhielt dieses Bauwerk von 1566 einen neuen Kaminaufsatz, der in unaufdringlichen Formen ausgeführt worden ist. Da in den nächsten Jahren eine umfassende Restaurierung durchgeführt werden soll, trägt dieser Aufbau nur provisorischen Charakter. (106) G

Nennigkofen. Speicher Knörr (66). Infolge der Verbreiterung der Dorfstrasse musste der Speicher Knörr in Nennigkofen zurückversetzt werden. Im Auftrag des Kreisbauamtes I besprach Herr Ing. M. Buser mit dem K.K. die bauliche und ästhetische Sanierung des aus dem Jahre 1793 stammenden Speichers. Dieser bietet nach Entfernung der Verschalung und der Anbauten und nach der Ersetzung des morschen Holzes einen sehr erfreulichen Anblick. (74)

Niedergösgen. Obere Mühle (50). Durch die Organe des H.S. erhielt die A.K. Kenntnis von bereits im Gange befindlichen Bauarbeiten an der ehemaligen Oberen Mühle in Mühledorf (Nd.-Gösgen), in welcher im

16. Jh. Papier hergestellt wurde (vgl. die historische Arbeit von Ebenhöch im JsG., Bd. 23, p. 115 ff. mit Abb. 2–7).

Anlässlich einer Tagfahrt ins Niederamt mit Dr. Hugi und dem Kt. Obmann des H.S. wurde die Eigentümerin über das weitere Vorgehen beraten. Der K.K. übernahm es, dem Ammannamt die Sanierung der angrenzenden Schutthalde und die Erstellung einer Stützmauer zu empfehlen. (50)

Nuglar. Sonnenuhr am Hause Mangold (102). Der H.S. übermittelte der A.K. ein Beitragsgesuch für die Auffrischung einer aus jüngerer Zeit stammenden und daher nicht geschützten Sonnenuhr. Bei einem Gang auf den Dorneckberg besichtigte sie der Ausschuss. Da der Hauseigentümer inzwischen die Erneuerung des Zifferblattes am Fassadengiebel selber vorgenommen hatte, erübrigte sich eine weitere Beschäftigung mit diesem Gegenstand.

Nunningen. Gartenmauer beim Pfarrhaus Oberkirch (41). Der Ausschuss beauftragte Herrn Fringeli, mit den Kirchgemeindeorganen Fühlung zu nehmen, damit anstelle der schönen, aber altersschwachen Natursteinmauer wieder eine Umfriedung trete, die der Umgebung angepasst sei. Die nun erstellte Bruchsteinmauer mit Holzstaketen und schmiedeisernem Gartentor zeugt vom Verständnis und Opfersinn der Kirchenbehörden. (41)

Obergösgen. Restaurant zum Kreuz (7). Dieser markante Bau erfuhr eine totale innere Umgestaltung und eine Verbesserung der durch den Strassenbau von 1931/32 verunstalteten Strassenfassade. Das Fenster mit dem die Jahreszahl 1737 tragenden Sturz wurde versetzt. An der Haupttüre wurden die Betonsockel durch Naturstein ersetzt und die Türe von 1788 mit den schönen Rokokoornamenten gereinigt und besser eingesetzt. Zugleich verschwand die grelle grüne Tünche der Fassade, so dass sich das Gebäude jetzt in hellem Grau präsentiert. (3)

G

Ramiswil. Mühle (56). Der K.K. hatte verschiedene Besprechungen über eine allfällige Aussenrestaurierung der malerisch gelegenen Mühle von Ramiswil. Es ist eines der schönsten Beispiele des für Thal und Gäu so charakteristischen barocken Giebelhauses mit abgewalmtem Dach und «gotischen» Profilen an Fenstern und Türen und soll unter

dem Verputz noch alte Bemalungen bergen. Die Arbeiten, für welche ein provisorisches Programm vorliegt, wurden im Berichtsjahr noch nicht ausgeführt. (111)

St. Niklaus. Pfarrhaus (31). Die im letzten Bericht (p. 175) erwähnten Umänderungs- oder Verkaufsabsichten der Kirchgemeinde führten zum Beschlusse, ein neues Pfarrhaus zu bauen und das alte zu verkaufen. Da dem Käufer die Verpflichtung auferlegt wurde, ohne Bewilligung des Kirchgemeinderates keine wesentlichen Änderungen der äusseren Gestalt des Pfarrhauses vorzunehmen, verzichtete die A.K. darauf, das schöne, in unberührter Umgebung stehende Gebäude – es war bei der Inventaraufnahme übersehen worden – vor der Revision des Inventars noch unter Schutz zu stellen. (28)

Schönenwerd. Sigristenwohnung im ehemaligen Konventgebäude (80). Bei der Neugestaltung dieser Partie des alten Konventgebäudes wurde mit der Entfernung des Verputzes ein interessantes Mauerbild freigelegt, das der K.K. zeichnerisch und photographisch aufnahm. Bauleitung: dipl. Arch. W. Kamber, Olten. (100)

Stüsslingen. Friedhofmauer (94). Das Ammannamt der Einwohnergemeinde Stüsslingen machte die A.K. darauf aufmerksam, dass sie den Friedhof umzugestalten gedenke. Insbesondere handelt es sich dabei um die Instandstellung der malerischen Friedhofmauer. Ein gemeinsamer Augenschein von Gemeinderat und Vertretern der A.K. und des H.S. wurde vorgenommen, und man kam zum Schlusse, die Mauer mit Natursteinen zu ergänzen und sie wieder mit Kalkmörtel zu verputzen. Ein genaues Programm wurde aufgestellt, auf Grund dessen die Kostenberechnungen vorgenommen werden können. (128) G

Subingen. Bauernhaus Stalder (1). Der Eigentümer beabsichtigte, die Holzkonstruktion seines behäbig schönen Hauses am östlichen Dorfausgang teilweise durch Mauerwerk zu ersetzen. Der K.K. konnte ihn an einem Augenschein (gemeinsam mit einem Zimmermeister) davon überzeugen, dass er seine baulichen Wünsche mit der Beibehaltung des Holzständers und mit einigen geschickten Korrekturen sehr gut befriedigen kann. Das Programm blieb im Berichtsjahr noch unausgeführt. Projektgestaltung: H. Stalder, Hasle-Rüegsau. (1)

Tscheppach. Wirtschaft zum Kreuz (67). Diese einzigartige alte Taverne mit der ersten nachweisbaren «Bernerründe» in unserm Kanton (1779) ist im Berichtsjahr nach den detaillierten Vorschlägen der A.K. und des H.S. aussen zum grössten Teil restauriert worden. Die wichtigste Arbeit – ausser dem Grubenkalkverputz – war die Behandlung der auf Hausrot mit weisser Tempera aufgemalten Verzierungen und Sprüche und die Erneuerung der Wappen der Alten Orte durch Restaurator P. Fischer. Zur Vollendung der bis jetzt erfreulich gut gelungenen Restaurierung am Äusseren gehören noch die Ersetzung der zweiläufigen Natursteintreppe und der Eingangstüre sowie die Überholung der Nordseite mit dem späteren Laubenanbau. Die Regierung bewilligte an die bis jetzt ausgeführten Arbeiten einen Beitrag. (75, 105, 125)

Wangen. Pfarrhaus (32). Das Pfarrhaus Wangen ist ein herrschaftliches klassizistisches Bauwerk aus dem Jahre 1817, dessen Lisenen, Portal- und Fenstergewände aus zweifarbigem Naturstein gearbeitet sind. Die Aussenrestaurierung musste deshalb mit besonderer Sorgfalt ausgeführt werden. Bei den ausführenden Organen der römisch-katholischen Kirchgemeinde stiess man deshalb auch auf volles Verständnis für die Forderungen und Wünsche der Denkmalpflege, und so konnte denn diese Restaurierung zu einem erfreulichen Abschluss gebracht werden. Der Bau präsentiert sich heute wieder in seinen edlen, alten Formen, und auch das Baumaterial kommt wieder zur Geltung. An die Gesamtkosten von mehr als Fr. 32000.— wurde ein Beitrag von Fr. 3000.— beantragt. Vgl. Sol. Ztg. v. 30. 6. 52. (29, 65, 79)
G

Zuchwil. Reformiertes Pfarrhaus (19). Gemeinsam mit dem H.S. beriet die A.K. die reformierte Kirchgemeinde über die Sanierung der Südseite des Pfarrhauses und die Umgestaltung des Waschhauses in eine Garage. Die übrigen Erneuerungsarbeiten an diesem schlichten frühklassizistischen Bau wurden noch nicht durchgeführt. (Vgl. Bericht über 1951, p. 177) Bauleitung: Arch. O. Widmer, Zuchwil. (12, 24)

Kirchen und Kapellen

Aeschi. Kirchturm (73). Der aus dem Jahre 1919 stammende Turm der Kirche musste auf zwei Seiten neu verputzt, ganz gestrichen und umgedeckt werden. Die Detailfragen wurden mit A.K. und H.S. ab-

geklärt. Zur Gestaltung des Zifferblattes zog man überdies Stadtbaumeister Luder bei. Die getroffene Lösung findet allgemeine Zustimmung. Bauleitung: Arch. E. Ochsenbein, Luterbach. (83)

Balsthal. Alte Pfarrkirche (92). Schon seit einiger Zeit befasste man sich mit den Gedanken an eine würdige Instandstellung und Wiederverwendung der reizvoll gelegenen alten Pfarrkirche. Auf Initiative von Herrn Dr. med. Max Schmid in Balsthal konnte endlich im Berichtsjahre ein guter Schritt vorwärts getan werden. Nachdem auch das Bischöfliche Ordinariat die Erlaubnis dazu erteilt hat, soll die Kirche als Simultan-Begräbniskapelle verwendet werden. Damit würde auch die prächtige, im Besitz der römisch-katholischen Kirchgemeinde Balsthal sich befindende Ausstattung an Ort und Stelle belassen werden können. Mit dieser Verwendung sind alle Konfessionen einverstanden.

Unter Zuzug der Herren Prof. Dr. Linus Birchler, ETH., Kantonsbaumeister Jeltsch, Ammann Müller, Dr. Schmid wurde durch die Ausschussmitglieder ein Augenschein in Balsthal veranlasst, bei dem ein eingehendes Restaurierungsprogramm aufgestellt werden konnte. Auf Grund dessen sollen nun die genauen Kostenberechnungen vorgenommen werden, und die einzelnen Interessengruppen können sich darauf mit der Finanzierung befassen. Eventuell ist auch von Seite des Bundes ein Beitrag erhältlich. Auf jeden Fall ist heute in Balsthal das Interesse an diesem alten köstlichen Bauwerk geweckt. Die A.K. hofft, dass im nächsten Jahre wieder ein grosser Schritt näher an die Verwirklichung der dringend notwendigen Restaurierung getan werden kann. Vorarbeiten und Kostenberechnung: dipl. Arch. Ed. Niggli, Balsthal. (116, 122)

G

Beimwil. Kirche und Klosteranlage (15). Im Zusammenhang mit der dringend notwendigen Erneuerung der Treppe zu Kirche und Klostergebäude und der Erstellung eines Schutzdaches über dem Kircheneingang trat die schon lange diskutierte Frage einer Restaurierung der gesamten Anlage in ein aktuelles Stadium. An einem Augenschein mit Herrn Prof. Birchler wurden die damit verbundenen Probleme besprochen, doch konnten im Berichtsjahre erst die erwähnten Erneuerungsarbeiten durchgeführt werden. Der R.R. übernahm die Mehrkosten für Laufenersteinstufen (statt Granit) im Betrag von Fr. 500.—. Die erste Etappe der Restaurierung am Klosterbau (Westseite) fällt ins

Jahr 1953. Bauleitung und Projekte: dipl. Arch. A. Gerster, Laufen. Vgl. Glocken v. Mariastein 1951/52, p. 70 ff. (14, 23, 107, 119)

Breitenbach. Kirchenerweiterung (8). Der Ausschuss befasste sich mit den Plänen von dipl. Arch. H. Baur, Basel zur Erweiterung der Kirche (vgl. Bericht über 1951, p. 178). Er teilte die schon im Vorjahr an einer Besprechung am Orte von A. Fringeli und dem K.K. vertretene Auffassung, die Westpartie, sicher der interessanteste Teil des Bauwerkes, sollte nicht ohne zwingende Gründe für die Vergrösserung der Kirche abgebrochen werden. Ein Entscheid in dieser Frage ist im Jahre 1952 noch nicht gefallen. (4)

Breitenbach. St. Fridolinskapelle (9). Der Ausschuss hatte die Skizzen für ein neues Portal und einen Wetterschutz zu begutachten und konnte mit eigenen Vorschlägen behilflich sein. Auch hier wurden im Berichtsjahr noch keine Arbeiten ausgeführt. Projekt: Arch. H. Währy, Breitenbach. (5)

Büsserach. Kirchturm (114). Die Neubauarbeiten für das Kirchenschiff erstreckten sich über das ganze Jahr 1952, so dass mit der Restaurierung des stehen gebliebenen Turmes noch nicht begonnen werden konnte. Pläne und Bauleitung: dipl. Arch. A. Gerster, Laufen. Vgl. Dr. Schwarzbueb, 1952, p. 98 f.

Däniken. Vierzehn-Nothelferkapelle im Eich (77). Von den im letztjährigen Bericht (p. 180) erwähnten Arbeiten zur baulichen Umgestaltung der Eichkapelle war einzig die Restaurierung der Hinterglasbilder (Kreuzweg) subventionsberechtigt, die von Restaurator Werner Müller in Küssnacht a. R. ausgeführt worden ist. An die Kosten von Fr. 1900.— beantragte die A.K. einen Beitrag von Fr. 475.—. (99) G

Grenchen. Kapelle Allerheiligen (35). Im letzten Bericht (p. 180 f.) wurde – teilweise unter Vorwegnahme der erst 1952 erfolgten Arbeiten – die Aussenrestaurierung der imposanten Kapelle ausführlich beschrieben. Nachzuholen ist, dass die Sonnenuhr von der Erbegemeinschaft Girard-Schild gestiftet und von Restaurator P. Fischer mit Mineralfarben an der alten Stelle wieder aufgemalt wurde. Auch die nicht durchwegs befriedigenden Umgebungsarbeiten kamen im Berichtsjahr als Spende der Stadt Grenchen zum Abschluss. Leider ist im Laufe des

Winters ein Teil des Verputzes an der Westfassade heruntergefallen – wie sich später herausstellte, infolge einer Summierung unglücklicher Umstände. Nach Zuzug von Experten konnte eine allseits befriedigende Einigung erzielt werden: die Baufirma erneuert den Verputz auf ihre Kosten; die Garantie übernimmt W. Müller, Restaurator, Küssnacht, der als Fachmann auf diesem Gebiet an den Arbeiten mithelfen wird. Bauleitung: dipl. Arch. O. Sattler, Solothurn. Vergl. St. Ursenkal. 1952, p. 57f.

Gunzgen. Kirche (37). Im Laufe des Jahres 1952 wurde der Um- resp. Neubau vollendet. Über die Differenzen mit der Kirchgemeinde und dem Architekten und die Abänderungsvorschläge der A.K. haben wir bereits berichtet (1952, p. 181f.). Der Ausschuss ist nach wie vor der Überzeugung, dass man vor allem im Äussern eine bessere Lösung hätte finden können, wenn keine Prestigefragen mitgespielt hätten. Die Kirche wurde seither aus dem Inventar entlassen; nur die beiden Stiftersteine bleiben unter Schutz. Pläne und Bauleitung: Arch. H. Wyss, Härkingen. (34, 96)

Holderbank. Kirchturm (18). Die im letztjährigen Bericht (p. 184) beschriebene Frage des Turmabschlusses wurde im Jahre 1952 entschieden: Die beiden formschönen Kuppeln wurden beibehalten und neu mit Kupfer beschlagen. Der R.R. lehnte jedoch eine Subventionierung aus Konsequenzgründen ab. (15, 87)

Kestenholz. St. Apolloniakapelle «Zahnchäppeli» (110). Auf der Grundlage des im letzten Jahre aufgestellten Restaurierungsprogramms wurde durch einen Funktionär der A.K., Herrn B. Äschlimann, die Kostenberechnung für die Gesamtrestaurierung in zwei Varianten vorgenommen. Weitere Arbeiten kamen nicht zur Ausführung. (135) G

Laupersdorf. Kirchenerweiterung (34). Erst nach der Genehmigung der Pläne durch die Kirchgemeinde erhielt die A.K. Kenntnis von der bevorstehenden Erweiterung der Kirche. Sie konnte das Projekt aus verschiedenen Gründen nicht gutheissen. Doch stimmte sie einem verantwortbaren Kompromissvorschlag zu, als eine mit dem Architekten gemeinsam entworfene saubere Lösung aus finanziellen Gründen abgelehnt wurde. Auch die Anregung des Ausschusses, die Deschwandenaltäre durch diejenigen aus der alten Kirche von Zuchwil zu er-

setzen, fand keine Gnade. Man gab einfachen Altartischen den Vorzug. Kunstmaler und Restaurator O. Olgiati, Ascona, erhielt den Auftrag, einen al fresco auszuführenden Stationenweg zu entwerfen. Pläne und Bauleitung: Arch. O. Sperisen, Solothurn. (30, 38, 63)

Lüsslingen. Kirche (57). Die Pläne zur Gesamtrestaurierung der Kirche wurden an einem Augenschein aller interessierten Instanzen vom Vertreter des H.S. und vom Ausschuss genehmigt. Auch in den Detailfragen – soweit sie im voraus abgeklärt werden können – konnte man eine erfreuliche Übereinstimmung der Ansichten von Bauherrschaft, Architekt, H.S. und Ausschuss feststellen. Die Ausführung der Arbeiten, die im nächsten Jahresbericht ausführlicher besprochen werden, wurde erst im Frühjahr 1953 in Angriff genommen. Pläne und Bauleitung: Arch. E. Indermühle, Bern. Vgl. Sol. Ztg. v. 5. 9. 52. (66)

Luterbach. Kirchturm (83). Die 1786/87 erbaute Pfarrkirche ist mehrmals erweitert worden. Weil wichtige Teile stehen blieben, wurde der ganze Bau unter Denkmalschutz gestellt. 1926 wurde ein Turm mit Spitzhelm angebaut. Wegen Baufälligkeit hätte der Helm ersetzt werden sollen. Die Gemeinde zog indes vor, den Körper des Turmes zu erhöhen und mit einem Satteldach abzudecken. Der nunmehrige «Käsbissen»-Turm steht sowohl der Kirche, wie als Wahrzeichen dem Dorfbild und dem ganzen Umgelände wohl an. (91) K

Mariastein. St. Annakapelle (3). Im Laufe des Jahres 1952 konnte der von der Firma Haaga in Rorschach neugefasste Altar mit einer von ihr vermittelten Statue der St. Anna selbdritt im Chörlein aufgestellt werden. Die letzten Einzelheiten wurden besprochen und ausgeführt, die im Laufe des Winters eingetretenen Schäden behoben. Zum letztjährigen sehr ausführlichen Bericht (p. 186 ff.), der etwelche Kritik heraufbeschwor, ist berichtigend nachzutragen, dass die Kosten von insgesamt Fr. 43 500.— nach Abzug der Bundessubvention wie folgt verteilt werden: Staat 60 %, Kloster 40 %. Bauleitung: Kant. Hochbauamt. Zur Restaurierung vgl. die «Glocken von Mariastein» Nr. 5, Nov. 1952 und Separatum mit Beiträgen von S. Gn. Abt Basilius, Dr. Baumann und Dr. Loertscher. (7, 56, 109)

Matzendorf. Pfarrkirche (47). Der Ausschuss besichtigte die vollständig restaurierte Kirche von Matzendorf und konstatierte einen befrie-

digenden Gesamteindruck; nur die definitive Gestaltung einiger Einzelheiten muss noch erwogen werden. Vgl. «Morgen» v. 9. 5. 52; gleichlautend in Sol. Ztg. u. Sol. Anz. (62) G

Nuglar. Kapelle (59). Die A.K. erteilte die Genehmigung zur Anbringung einer Dachrinne an der Kapelle. Es ist dies eine erste dringende Arbeit im Zusammenhang mit dem Vorhaben, die Kapelle baulich und ästhetisch zu sanieren.

Oberbuchsiten. Schälismühlekapelle (79). Im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 1953 des Bauernkrieges und des 300. Todestages des Bauernführers Adam Zeltner konnte nun die schon lange aufgeschobene Restaurierung der Schälismühlekapelle in Angriff genommen werden. Herr Dr. Kaelin und der K.K. stellten ein neues umfassendes Restaurierungsprogramm auf. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen des Jubiläumskomitees (Oberamtmann Hammer, Balsthal, Landwirtschaftlicher Kantonalverein, Landwirtschaftsdepartement) konnte auch zur Finanzierung geschritten werden, so dass vermutlich schon auf kommendes Frühjahr die Mittel zu einer würdigen Restaurierung beieinander sein werden (Goldtalerverkauf und weitere Spenden). Die Kostenberechnung wurde ausgeführt durch Herrn B. Äschlimann, dem auch die Bauleitung übertragen werden soll. (94, 112) G

Oberdorf. St. Michaelskapelle (20). Die westlich der Kirche im Friedhof gelegene Kapelle, 1613 als Beinhaus gebaut, zeigt noch die gotischen Formen mit dreiseitig geschlossenem Chörlein, grätigen Gewölben und spitzem Dachreiter. Schon vor bald 50 Jahren (1904) bemühte man sich um die Restaurierung der Kapelle, und die Schweizerische Gesellschaft zur Erhaltung von Kunstdenkmälern wollte sich an der Finanzierung beteiligen. Doch fand sich die Kirchgemeinde zur Mit Hilfe nicht bereit. Später wurden – nach Angaben von H. H. Domprobst Mösch – wenigstens Dach und Aussenseiten instand gestellt (Schindelmantel an der Westseite, Verputz, Zugstangen). Der Kirchenrat beabsichtigte Anfang des Jahres 1952, der Kirchgemeinde die Restaurierung des baufälligen Gebäudes und die Wiederbenutzung als Kapelle vorzuschlagen. H. H. Pfarrer Lüthy und der K.K. besprachen das Vorgehen und stellten verschiedene Programmpunkte auf. Auch Expertisen und Offerten wurden eingeholt; doch wurde die Durchführung der Arbeit vorläufig verschoben. Vgl. Sol. Ztg. v. 31. 3. 52. (13)

Oensingen. Pfarrkirche (38). Eine Besichtigung der fertig restaurierten Pfarrkirche zu Oensingen ergab (bis auf wenige Einzelheiten, die noch besprochen werden sollen) einen befriedigenden Eindruck. Die neuen Wandbilder (Kreuzweg) von O. Olgiati fügen sich glücklich in den Raum ein und geben ihm einen besondern Akzent. Vgl. Sol. Anz. v. 22. 8. und 23. 8. 52 und Sol. Ztg. v. 8. 10. 52. (35, 93) G

Ramiswil. Mooskapelle (52). Schon im Jahre 1950 wurde mit den Vorarbeiten zu einer Gesamtrestaurierung dieses idyllischen Bergkapellchens begonnen. Für den Besitzer, Herrn Josef Kammermann, wären die Aufwendungen ohne weitere Beihilfe untragbar gewesen. Deshalb suchte man die Restaurierung als Gemeinschaftswerk durchzuführen, was denn auch bis heute gelungen ist. Begonnen wurde im letzten Jahre mit dem Dachstuhl und mit dem Schindeldach, wozu der Besitzer das Rohmaterial lieferte. Das reizende Schindeldach wurde durch Dachdeckermeister Jenzer in Ochlenberg fachgemäss ausgeführt. Durch dieses Vorgehen konnten weitgehende Einsparungen gemacht werden. Auch für den Aussenputz mussten nur Führen und Material berechnet werden, da durch freiwillige Helfer die weitere Arbeit unter Aufsicht des Bauunternehmers geleistet wurde. Im Innern zeigten sich Überreste von Wandmalereien, von denen allerdings leider nur ein Schmerzensmann unter zeltartiger Drapierung erhalten werden kann. Da auch der weitere Putz nicht mehr gut war, musste er ersetzt werden. Einer Neugestaltung rief der Altar, da er sich in sehr schlechtem Zustande befand. Eine neue Mensa aus Naturstein musste angebracht werden. An weiteren Stiftungen können genannt werden: das Turmkreuz, die neue Verglasung und das Altargemälde. Bis auf wenige Ausstattungsstücke ist die Restaurierung beendet, die als sehr geglückt bezeichnet werden kann. Die vorläufige Abrechnung zeigt über Fr. 10000.— Aufwendungen, woran die A.K. einen Beitrag von Fr. 2000.— beantragte. Als weiteres Finanzierungsmittel soll auf Initiative von Dr. Max Schmid, Balsthal ein von Paul Derron, jun. entworfener und in der Tonwarenfabrik Aedermannsdorf gebrannter «Guldenthaler» mit dem Bilde St. Wendelins in den Verkauf gebracht werden. Vgl. Sol. Ztg. v. 1. 7. 52. (53, 64, 131) G

Schönenwerd. Stiftskirche (54). Nachdem im Jahre 1951 Programm und Voranschlag bereinigt werden konnten (vgl. Bericht über 1951, p. 192ff.), trat im Berichtsjahr abermals eine Stagnation ein, besonders,

als es nicht gelang, einen definitiven Finanzplan aufzustellen. Abermals ergriff Herr alt Ständerat I. Bally die Initiative, das entstandene Vakuum zu beheben. Er schlug der christkatholischen Kirchgemeinde folgenden Verteiler für die Gesamtsumme von Fr. 350 000.— vor: Bund und Kanton je 25 % = 50 %, Einwohnergemeinde Schönenwerd 7 %, christkatholische Kirchgemeinde 17 %, reformierte Kirchgemeinde 16 %, Firma Bally 10 %. Da jedoch bis zum Jahresende eine Antwort auf das Gesuch um eine Bundessubvention ausblieb, konnte auch der Kanton zur Finanzierungsfrage nicht Stellung nehmen, und die Angelegenheit ruhte wieder. Vorarbeiten und Kostenvoranschlag: dipl. Arch. W. Kamber, Olten. Vgl. «Oltner Tagblatt» v. 30. 1. 52 und Sol. Ztg. v. 26. 6. und 14. 8. 52. (61)

Solothurn. Jesuitenkirche (11). Im Frühjahr 1952 wurde mit der Aufstellung der Gerüste in der Jesuitenkirche begonnen und damit die wichtigste bis jetzt ausgeführte Restaurierung in unserem Kanton eingeleitet. Die Vorgeschichte dieser Restaurierung und die einzelnen Probleme, die es während der Arbeiten zu lösen galt, sind so oft beschrieben worden und werden später noch behandelt, dass wir uns hier mit einem Hinweis darauf begnügen und auf die Literaturangaben im nächsten Jahresbericht verweisen können.

Mehr als *statistische Angaben* können folgende Einzelheiten gelten: Kostenvoranschlag Fr. 571 000.—. Zugesicherte maximale Subvention von Bund und Kanton je Fr. 131 500.—. In den Rest teilen sich Einwohnergemeinde und römisch-katholische Kirchgemeinde. Die Restaurierungskommission setzt sich aus Mitgliedern des Stiftungsrates zusammen. Dazu kommen Vertreter der Stadt und des Kantons. Zwei Mitglieder der Eidgenössischen Kommission zur Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, Herr Prof. L. Birchler und Kantonsbaumeister E. Kaufmann, Aarau, sind als Experten bezeichnet worden und werden bei schwierigen Entscheiden zugezogen. Ausserdem wirken die beiden Ausschussmitglieder der A.K., Dr. J. Kaelin und A. Guldimann, beratend mit. Der bauleitende Ausschuss, der die Oberleitung über die Arbeiten führt, besteht aus den Herren: Dr. M. Gressly, Präsident, J. von Sury, Verwalter, P. Adam, beauftragter Architekt, Stadtbaumeister H. Luder (Vertreter der Einwohnergemeinde), Kantonsbaumeister M. Jeltsch und Dr. G. Loertscher (Vertreter des Kantons). Dieser Ausschuss arbeitet im «Team-Work», ohne Protokollführung. Er trat im Berichtsjahr 20mal offiziell zusammen, und die einzelnen

Mitglieder machten mindestens einmal pro Woche einen Rundgang durch die Kirche. Die Gesamtkommission hielt 1952 drei Sitzungen ab.

Die wichtigsten bis Jahresende durchgeführten Arbeiten sind: Erstellen eines Holzgerüsts im Innern (Konsortium von ansässigen Baufirmen); Reinigung, Befestigung und Restaurierung ungefähr der Hälfte der Stukkaturen (Stukkateur A. Griessel und seine Mitarbeiter N. Egger und H. Gehrig, unterstützt durch eine Equipe von Stukkateuren und Gipsern von den Gipser- und Malergeschäften Frigerio und Ravicini); Reinigung, Konservierung und Restaurierung der Leinwandbilder – ausgenommen das Hochaltarbild – (Restaurator P. Fischer mit seinem Mitarbeiter L. Masnardi); Freilegung und Konservierung eines Teils der Wappenkartuschen und Restaurierung eines Deckenbildes (Kunstmaler und Restaurator O. Olgiati); Proben zur Konservierung und Auffrischung der Altäre (Restaurierungsfirma K. Haaga, ausgeführt hauptsächlich durch H. Erhart); Entfernung, Wiederherstellung und Ergänzung der Orgel (Orgelbaufirma Metzler & Söhne); Sicherung des Chorbogens und Anbringen von Zugstangen (Experte: Ing. E. Schubiger; Ausführung: J. Kaeser, Solothurn); Einbau einer Warmluft-Umwälzheizung (System Gebr. Sulzer); Verlegen der Leitungen für die Beleuchtung (EWS.); Entfernung des Verputzes an der West- und Ostseite (Baugeschäfte Fröhlicher und Arnold).

Die ausgeführten Arbeiten wurden von auswärtigen Fachleuten fast durchweg als mustergültig bezeichnet, und wir dürfen uns auf die Vollendung der Restaurierung ehrlich freuen. Bauleitung: Arch. W. Adam, Solothurn. Von den zahlreichen Artikeln sei nur der fundierteste, von J. Kaelin, erwähnt. Erschienen in den «Jurablättern» Nr. 10/11, 1952.

Solothurn. Loreto-Kapelle (25). Die im letzten Bericht, p. 195f., angebrachten Vorbehalte zur Restaurierung sind noch nicht behoben worden. Doch hoffen wir, dass dies noch auf das Jubiläumsjahr 1954 geschieht. Einen Bericht über Geschichte und Restaurierung der Kapelle schrieb Anton Guldemann, erschienen in «Jurablätter», 1952, Nr. 10/11. Vgl. auch Sol. Anz. v. 12. 4. 52. (19) G

Stüsslingen. Alte Pfarrkirche (33). Trotzdem die im letzten Berichte genannten Vorkehren zu keinem Ziele geführt haben, erachtet die A.K. die Erhaltung dieses einzigartigen Bauwerkes (es ist die einzige ältere

Kirche des Kantons, von der die Originalpläne von 1627 erhalten sind!) als unbedingt notwendig. Die ganze Angelegenheit soll nun auf neue Grundlage gestellt werden. Vorerst wurden die dringendsten Sicherungsmassnahmen ergriffen, um den Bau vor weiteren Schäden zu schützen. Sodann soll eine neue, eingehende Kostenberechnung für die Erhaltung und würdige Instandstellung der Kirche aufgestellt werden. Weitere Verhandlungen sind immer noch im Gange. Vgl. Sol. Ztg. v. 6. 11. 52. (39, 52, 57, 85, 97) G

Trimbach. Dreifaltigkeitskapelle (23). Grosse Gefahr drohte der einzigartigen Kapelle mitten im Trimbacher Dorfe wegen der projektierten Strassenerweiterung. Der römisch-katholische Kirchenrat machte den K.K. auf diese Gefahr aufmerksam, und sofort trat der Ausschuss für die Erhaltung des originellen Bauwerkes ein. Er wurde dabei lebhaft unterstützt durch die Behörden der römisch-katholischen Kirchgemeinde und der Einwohnergemeinde, durch das Bischöfliche Ordinariat und die regionale Heimatschutz-Organisation. Durch das kantonale Tiefbauamt wurde sodann eine Variante der Strassenführung ausgearbeitet unter Beibehaltung des gefährdeten Bauwerkes. So ist denn zu hoffen, dass diese altehrwürdige Strassenkapelle am alten Orte erhalten werden kann. Vgl. «Volk» v. 1. 3. 52, gleichlautend in Oltner Tagbl. und Morgen und Sol. Ztg. v. 2. 7. 52. (18, 25) G

Zuchwil. Alte Kirche (61). Wie im Bericht über 1951 (p. 157) kurz erwähnt, musste die alte Kirche von Zuchwil zum Abbruch freigegeben werden, da der Komplex des Neubaus an diese Stelle zu stehen kommt. Da es sich bei dem schlichten Gotteshaus (aus dem Ende des 16. Jhs.) um eine Martinskirche handelte, durfte man im Boden noch Spuren älterer Anlagen erwarten. Den Hinweis auf eine traditionsreiche Stätte gaben gleich zu Beginn der Aushubarbeiten die römischen Mauerreste, worüber K. Ehrensperger in der nachfolgenden Prähistorisch-Archäologischen Statistik (p. 353f) berichtet. An der erst Anfang 1953 geschlissenen Kirche wurden vor Jahresende von K. Ehrensperger im Auftrag der A.K. ebenfalls verschiedene Untersuchungen vorgenommen. Er konnte die Homogenität des Mauerwerks sowie Farbspuren unter dem Gipsabrieb im Innern nachweisen. Desgleichen fand er unter den Kindersitzen beim Chor die allgemein vergessene Grabplatte von Paolo Antonio Pisoni († 1804). Über die weiteren, äusserst interessanten Funde während und nach dem Abbruch des Gebäudes

wird im nächsten Jahrbuch ein Spezialbericht erscheinen. Die Abbruch- und Neubauarbeiten führte das Baugeschäft der Gebr. Vitelli in Zuchwil mit grossem Verständnis für unsere Forschungen aus. Vgl. Sol. Ztg. v. 9. 10. 52, gleichlautend im Sol. Anz. (68, 81, 82)

4. Einzelne Gegenstände

a) Altäre und Statuen

Niederbuchsiten. Hausaltärchen Henzirohs (5). Im Stammhaus der Familie Henzirohs in Niederbuchsiten befindet sich ein mit der Zahl 1717 datiertes Hausaltärchen mit einem Leinwandbild der Pietà. Der Kantonalobmann des H.S. und der K.K., um Rat angegangen, empfahlen, das Altärchen durch Restaurator P. Fischer wiederherstellen zu lassen und im Familienbesitz zu behalten, oder es unrestauriert dem bischöflichen Ordinariat zur Verfügung zu stellen für eine Wiederverwendung an einem geeigneten Orte. (8)

Olten. Statue in der Ecce-Homo-Kapelle (17). Die Ecce-Homo-Kapelle besitzt ein Marienbild aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, das aber im Laufe des 18. Jahrhunderts abgeschrotet und mit einem Behang im Stile der damaligen Mode bekleidet worden ist. Da der alte Bestand sehr reduziert ist, schlägt Anton Guldemann vor, die Statue samt Jesuskind zu restaurieren und den alten Behang durch einen neuen aus schwerem Brokatstoff zu ersetzen; ebenso müsste die Perücke aus natürlichem Haar erneuert werden. Dies wäre sicher die originellste Lösung zur Restaurierung dieses schwer mitgenommenen Bildwerkes. (Ein ähnliches Stück in der Sammlung des Kollegiums Stans.) Vgl. St. Ursenkal. 1952, p. 49. (9) G

Subingen. Statuen und Altarbestandteile (101). Seit dem Umbau der Kirche (1936) befanden sich Überreste der «zum Teil hervorragenden barocken Ausstattung» auf dem Kirchenestrich, der nun zur Behandlung des Dachstuhls gegen den Hausbock geräumt werden musste. Die Kirchgemeinde zeigte kein Interesse an einer Konservierung dieser Relikte aus der Barockzeit, so dass sich H.H. Pfr. R. Meister anerbote, die Erhaltungskosten selber zu übernehmen und gleichzeitig die seit zwei Jahrzehnten im Pfarrhaus stehenden sechs Altarstatuen durch P. Fischer restaurieren zu lassen. Mit Rücksicht auf den kunst-

geschichtlichen Wert dieser Objekte sicherte der R.R. eine Subvention an die Konservierungskosten zu. (127)

b) Steindenkmäler

Biberist. Grabmal Christen (30). Mitte August 1917 fand der im Altersasyl Bleichenberg verstorbene Felix Christen aus Andermatt, der, wie er erzählte, die letzte Post über den Gotthard geführt, seine Grabstätte auf dem Friedhof von Biberist. Das Grab des «letzten Postillons vom Gotthard» kam unter Denkmalschutz. Als 1948 dieser Friedhofteil abgeräumt wurde, schlug die Friedhofkommission der Altertüerkommission vor, über das Grab einen der alten einheitlichen Steine mit dem alten Täfelchen zu setzen, womit diese einverstanden war. In der Folge wurde indes ein von der Heimatgemeinde Christens geschenkter Granitblock als Grabmal gesetzt. (26) K

Schönenwerd. Grabstein der Maria Magdalena Bally (16). Der im Bericht über 1950 (p. 141) erwähnte schlicht vornehme Stein von 1835, der vor der Kirche von Gretzenbach stand, kam, nachdem er restauriert worden, im Garten des Museums Bally-Prior von Schönenwerd zur Aufstellung. (10)

Solothurn. Steine vom äussern Bieltor und vom alten Burristurm (14). Der Neubau der Kantonalbank erforderte die Entfernung der beiden historischen Überreste bei der Voliere. Während der Stein mit den Emblemen vom unverständlich brutal geschleiften äusseren Bieltor magaziniert wurde (er soll später an ähnlicher Stelle wieder aufgestellt werden), wurde das Mauerfragment vom wichtigsten Eckturm der hochmittelalterlichen Stadtbefestigungen an die Nordringstrasse zwischen Burristurm und reformierter Kirche mit dem ursprünglichen Steinbild wieder aufgestellt. Die dabei verloren gegangene diskrete Anschrift soll neu angefertigt werden. (59)

c) Wegkreuze

Mariastein. Kreuzweg beim St. Annafeld (90). Nach der Restaurierung der St. Annakapelle entstand das Bedürfnis, auch den verwahrlosten Stationenweg am Waldsaum östlich der Kapelle wieder instand zu

stellen und zu ergänzen. An einer Besprechung, der auch S. Gn. Abt Basilius von Mariastein beiwohnte, legte Herr Dr. E. Baumann, der Initiant des Restaurierungsplans, die Offerte eines Steinhauers vor. Es wurde beschlossen, weitere Voranschläge für die Steinhauerarbeiten einzuholen und durch einen Kirchen- oder Votivbildmaler eine Kostenberechnung für die drei- bis vierfigurigen Szenen der Stationenbilder vorlegen zu lassen. (110)

Nunningen. Wegkreuze an der Strasse nach Zullwil. Der Ausbau der «Thiersteinbergstrasse» bedingte die Versetzung von zwei schlichten Steinkreuzen. Jedermann hatte erwartet, dass nicht bloss die Kreuze, sondern auch die Sockel erhalten bleiben. Man war allgemein enttäuscht, dass nunmehr die beiden Kreuze auf Betonsockeln stehen! Fr

Subingen. Wegkreuz (89). Das aus alten und neuen Fragmenten zusammengesetzte Steinkreuz an der Strassenabzweigung nach Oekinggen wurde bei einem Autounfall umgelegt. Das Ammannamt Subingen machte bei der Meldung an die A.K. die Anregung, das Kreuz, für dessen Wiederherstellung einige Offerten eingeholt wurden, an eine weniger gefährdete Stelle der Strassengabelung aufstellen zu lassen, aber erst nach der vorgesehenen Strassenkorrektur.

d) Brunnen

Gempfen. Dorfbrunnen (107). Der K.K. schlug dem Baudepartement vor, die acht Platten des voreilig entfernten Dorfbrunnens (ehemals vor der Post) nach Aedermannsdorf überzuführen (vgl. Bericht 1951, p. 205, und vorn, p. 311). Die Gemeinde hat kein Interesse mehr daran und stellt die Überreste der A.K. kostenlos zur Verfügung. Der Ausschuss inspizierte bei einer Tagfahrt auf den Dorneckberg die mutwillig beschädigten Steinplatten und beschloss, das Urteil eines Fachmanns einzuholen, ob sich Transport und Arbeitsaufwand für eine Wiederherstellung lohnen. (133)

Hubersdorf. Brunnentrog Zuber/Suter (36). Der Natursteintrog gegenüber dem Wirtshaus «Zur Freundschaft» in den Scheidwegen hätte wegen der Strassenerweiterung und der Anlage eines neuen Weges versetzt werden müssen. Da er aber sehr beschädigt war und infolge

Eisbildung stark gelitten hatte, wäre er bei einer Versetzung in die Brüche gegangen. Er wurde deshalb vom Verzeichnis der geschützten Altertümer gestrichen. (33)

Nunningen. Brunnen. Von den drei Brunnen der Gemeinde Nunningen mussten zwei dem Strassenbau weichen. Der eine wurde nach Roderis versetzt. Den andern will man in der Gemeinde selber aufstellen; aber dies wird erst möglich sein nach Abschluss der Strassenbauarbeiten. Die seinerzeitigen Pläne werden der A.K. zur Begutachtung vorgelegt. G

Oensingen. Dorfbrunnen neben dem «Rössli» (65). Die vor zwei Jahren mit den Organen der A.K. vereinbarte Überarbeitung des interessanten, aus dem Jahre 1783 stammenden Fratzenbrunnens ist im Sommer 1952 ausgeführt worden. Anlässlich eines Augenscheins in Oensingen besichtigte der Ausschuss auch diesen Brunnen, wobei er mit Bedauern feststellte, dass er zu stark überhauen worden ist. Eine Ersetzung des Stockes hätte nach unserer Ansicht vermieden werden können. (72, 92)

Solothurn. Brunnen Sperisen (51). Im kleinen Lichthof des Modehauses Sperisen, Hauptgasse 58, steht ein zierlicher Sechseckbrunnen mit frühbarock geschweiftem Bassin und einer kanellierten Säule (mit Jahrzahl 1628) als Brunnstock. (Abgebildet im «Bürgerhaus Solothurn», p.52). Nach einem Erweiterungsprojekt der Geschäftsräumlichkeiten wäre eine Mauer bis zum Brunnen vorgeschoben worden und hätte dessen Wirkung stark beeinträchtigt. Da eine Versetzung nicht möglich war, begrüsst es die A.K., dass eine Lösung für die Vergrösserung des Geschäftes gefunden werden konnte, welche den für Solothurn einzigartigen Brunnen und das Höflein nicht tangiert. (51)

Solothurn. Brunnen im Hof des Zetterhauses am Friedhof (117). Herr E. Metzner (Zetter AG.) beabsichtigte, den Fratzenbrunnen im Höflein des Zetterhauses (gegen die Weststringstrasse) für den neuen Dorfplatz in Aedermannsdorf zur Verfügung zu stellen. Ein Augenschein überzeugte jedoch die Organe der A.K., dass dieser an die Mauer gelehnte und auf drei Seiten profilierte Brunnen zur Aufstellung mitten im grossen freien Platz ungeeignet ist. Es würde sich aber empfehlen, den wertvollen Barockbrunnen an einen Ort in der Stadt zu versetzen, wo er besser zur Geltung käme.

D. VERSCHIEDENES

Bärschwil. Gräberfunde in der Kirche (104). Anlässlich von Umbauarbeiten in der Kirche kamen menschliche Skelette zum Vorschein. Im Auftrage der A.K. wurde im Beisein von Denkmalpfleger Dr. R. Riggenbach und Herrn C. A. Müller von Basel ein Augenschein vorgenommen. Wir konnten feststellen, dass im 17. Jahrhundert die Kirche nach Süden verbreitert wurde und der auf dieser Seite sich befindende Friedhof zum Teil unter die verbreiterte Kirche kam. Der Ausgrabung der Fundamente für die Südmauer wurde dann zum Ausplanieren verwendet und erhielt noch die zerschlagenen Skeletteile. (126) s

Kienberg. Angebliche Fundamentreste einer Kirche (93). Th. Schweizer untersuchte die von H. H. Pfr. Schmidiger von Kienberg gemeldeten Mauerüberreste zwischen Kienberg und Anwil, die angeblich von der ersten Kirche herrühren sollen.

Eine Sondierung ergab, dass es sich um eine Art Wasserfassung handelt, die mit einer losen Trockenmauer erstellt wurde. Das Gelände würde sich übrigens nicht für einen Bau eignen, weil der Untergrund aus blauem Mergel besteht, der noch in Bewegung ist. Bei lang anhaltendem Regen kommen jetzt noch Rutschungen vor. (117, 121) s

Solothurn. Säulenbasisfund bei der St. Ursenkirche (29). Bei der Erweiterung der Domherrengräber an der Südwand der St. Ursenkirche stiess man in 2,20m Tiefe auf eine seltsam geformte Säulenbasis. Sie stand auf einem Sockel und dieser auf einer stark lädierten Bodenplatte, an welche – 3,15m unter dem heutigen Niveau – noch die rechteckigen Tonplatten des Bodens stiessen. Es waren die Überreste einer der beiden Stützen in der untern Beinhaus-Kapelle, welche an die Südwestecke der alten St. Ursenkirche angebaut war. (Vgl. Rahn, Mittelalterl. Kdm. des Cantons Solothurn, p. 205, und Winistörfer, Beschreibung des alten St. Ursenmünsters, zu Solothurn, Neujahrsblatt des Kunstvereins von Solothurn, 1855). Bei dieser in situ aufgefundenen Säulenbasis handelt es sich um das einzige sicher erhaltene Werkstück aus der Zeit vor dem Neubau der St. Ursenkirche im 18. Jh. Es rechtfertigte sich deshalb, die schweren Steine auf Kosten der A.K. heben und ins Museum Blumenstein transportieren zu lassen, wo sie wieder zusammengestellt werden sollen. Vgl. Sol. Anz. v. 28. 2. 52 und Sol. Ztg. v. 29. 2. 52. (22)

E. KURZBERICHTE AUS VERWANDTEN ARBEITSGEBIETEN

Es ist üblich, im Jahresbericht der A.K. auch den Stand der im Auftrag der Regierung verfassten wissenschaftlichen Werke und die Tätigkeit der mit uns in Verbindung stehenden Institutionen und Organe des Kantons Solothurn kurz zu streifen. Die Berichte sollen einen Hinweis geben auf einen wichtigen Teil der stillen kulturellen Arbeit in unserem Kanton. Einzelne Institutionen geben, wie die A.K., ausführliche (gedruckte oder ungedruckte) Jahresberichte heraus, worauf jeweils am Schlusse verwiesen wird.

Der Berichterstatter dankt den Verfassern dieser Kurzberichte für ihre wertvolle Mitarbeit.

Urkundenbuch

Das Jahr 1952 brachte die Erstellung der sehr eingehenden und vielseitigen Register sowie der erläuternden Stammtafeln und Karten. Die Auslieferung des Werkes an die erfreulich zahlreichen Besteller darf für die erste Hälfte des Jahres 1953 erwartet werden. Sigrist.

Solothurnische Geschichte

Der zweite Band der im Auftrag der Regierung verfassten Geschichte des Kantons Solothurn ist in Vorbereitung; jedoch wird sein Erscheinen noch längere Zeit auf sich warten lassen. Amiet.

Kunstdenkmäler

Auch im Jahre 1952 stand die Bearbeitung der Kdm. im Schatten der Denkmalpflege, die mit der Restaurierung der Jesuitenkirche wohl ihren Höhepunkt erreicht hat. Die meisten restaurierten Objekte werden aber auch in den Inventarisationsbänden behandelt; die Resultate der Untersuchungen und Beobachtungen während der Bau- und Wiederherstellungsarbeiten können dort verwertet werden.

Die Photosammlung wurde um 800 Nummern erweitert. Es sind grösstenteils Dokumentaraufnahmen von Restaurierungen.

Die Planaufnahmen sind in den äusseren sechs Bezirken abgeschlossen, ebenso die entsprechenden Reinzeichnungen. Zuletzt arbeiteten die beiden Zeichner im Bucheggberg.

Wie im letzten Bericht gemeldet, hat die Regierung einem hauptamtlich beschäftigten Archivbearbeiter zugestimmt. Anfang Juli des Jahres wurde dieser vorläufig für ein Jahr provisorisch angestellt. Er hat damit begonnen, die Ratsmanuale durchzuarbeiten. Bis Jahresende wurden von 85 Bänden des 17. Jhs. die Regesten erstellt. Vgl. den ausführlichen Jahresbericht.

Loertscher.

Flurnamenforschung

Die kantonale Flurnamenkommission hat im Jahre 1952 die Flurnamen der Gemeinden Beinwil, Bettlach, Biezwil, Breitenbach, Büserach, Däniken, Dulliken, Erschwil, Fehren, Feldbrunnen, Grenchen, Gretzenbach, Grod, Himmelried, Kestenholz, Meltingen, Neuendorf, Niederbuchsiten, Nunningen, Oberdorf, Obergösgen, Riedholz, Rüttenen, Schnottwil, Seewen, Selzach, Starrkirch/Wil, Wolfwil und Zullwil bereinigt.

Strüby.

Folklore

Von der Abteilung Bauernhausforschung der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde wurden die Aufnahmen in den Gemeinden Nuglar, St. Pantaleon und Seewen abgeschlossen und befinden sich gegenwärtig in Verarbeitung. Die schlechte Witterung im Herbst brachte eine starke Verzögerung in den Aufnahmearbeiten. Die Materialien wurden im Frühjahr 1953 abgeliefert. Damit wäre der Bezirk Dorneck vollständig bearbeitet.

Jäggi.

Kantonale Natur- und Heimatschutz-Kommission

Die Natur- und Heimatschutz-Kommission hielt im Berichtsjahr eine Sitzung ab. Der Ausschuss für die Fragen des Heimatschutzes kam zu sieben Sitzungen zusammen, die zum Teil mit Augenscheinen

verbunden waren. Die kleineren Geschäfte wurden durch das Bureau und teilweise nach Einholung der Vernehmlassung beim betreffenden Bezirksvertreter erledigt.

Das Hauptgeschäft war die Vorbereitung der Revision der Reklameverordnung. Die Anträge konnten auf Ende des Jahres dem Regierungsrat vorgelegt werden.

Von 58 Einzelfällen betrafen 8 die Belange des Naturschutzes, 39 den Heimatschutz, einen die Reklameverordnung, und in 10 Fällen handelte es sich um inventarisierte Objekte oder um solche Geschäfte, welche die N.H.K. bereits einmal beschäftigt haben. Weitere 42 Vorlagen wurden vom Fabrikinspektorat zur Begutachtung unterbreitet. Vgl. den ausführlichen internen Jahresbericht. Am.

Solothurnische Naturschutz-Kommission

Die Naturschutz-Kommission der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn befasste sich 1952 mit der Anstellung eines neuen Wächters und der Ausarbeitung eines Reglementes über die Begehung des Chlepfibeerimooses in Burgäschi. Ledermann.

Sektion Solothurn der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz

Im abgelaufenen Jahre erhielten wir die Meldung, dass die Allerheiligenkapelle in Grenchen wieder völlig instand gestellt sei, so dass wir die zugesicherten Beiträge von Fr. 2000.— und Fr. 500.— auszahlen konnten. Ebenso kam der Beitrag an die Loretokapelle in Solothurn in der Höhe von Fr. 1000.— zur Auszahlung. Schon zu Beginn des Jahres waren die Verhandlungen mit Herrn Moser in Deitingen zu Ende gekommen und ihm der Beitrag von Fr. 750.— für sein Bauernhaus ausgehändigt worden. Mit der Erledigung dieser Anliegen blieb nur noch die Beinwiler Hammerschmiede Gegenstand der Sondierungen, die zurzeit von Herrn Arch. Sattler noch weiter verfolgt werden. Der Heimatschutz ist gewillt, alles zu unternehmen, um das letzte Gewerbe dieser Art zu sichern, und hofft, mit den Schokoladetalern einen grossen Teil der erforderlichen Mittel aufzutreiben zu können. Zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes (Ende Februar

1953) kann über das Ergebnis der Taleraktion 1952 leider noch nichts bekanntgegeben werden. Die Mitgliederwerbung war von Erfolg gekrönt und hat uns namentlich beachtliche Kollektivbeiträge gebracht, die hierorts dankbar anerkannt werden.

Borer.

Solothurn – Museum Blumenstein

In den acht Monaten seit Eröffnung sind insgesamt 1850 Eintritte gezählt worden. Leider scheinen die Solothurner *ihrem* neuen Museum noch nicht die ihm zukommende Beachtung zu schenken; der Besuch von auswärts ist zahlenmässig grösser! Im Juli erschien ein illustrierter provisorischer Führer. Die Vakanzen in der Kommission († Pinösch und Hirt, Rücktritt als Präsident) wurden ergänzt durch die Herren alt Direktor W. Bloch und Dr. Ch. Studer. Herr Bloch übernahm das Präsidium. Als hauptsächliche Neuerwerbungen sind zu erwähnen: ein Hinterglas-Gemälde von J. P. ab Esch, drei Porträte von Büren, eine grosse China-Vase mit reichem Messing-Beschläge etc. (nähere Details s. Museumsbericht 1952).

Glutz.

Heimatmuseum auf Schloss Alt-Falkenstein (Klus)

Die ausserordentlichen Aufwendungen für die Erhaltung des Schlosses Alt-Falkenstein durch den Staat Solothurn sind abgeschlossen worden. Die Burg nimmt sich in ihrem neuen Gewande recht stattlich aus und kommt durch das Fällen der beiden grossen Buchen der Nord-West-Seite erst recht vorteilhaft zur Geltung. Durch die Instandstellung eines neuen Ausstellungszimmers konnte die reichhaltige Sammlung der Trophäen des verstorbenen Weltmeisterschützen *Dr. Willy Schnyder* übersichtlich aufgestellt werden. In zuvorkommender Weise hat die Familie Dr. Schnyder das Ausstellungsgut zur Verfügung gestellt. Inwieweit es sich um Schenkungen oder Depositen handelt, wird erst im nächsten Bericht festgestellt werden. Wir verdanken das Entgegenkommen recht herzlich.

Von der Verwaltung des Historischen Museums der Stadt Solothurn konnten drei grosse Vitrinen zu günstigen Bedingungen erworben

werden, die sofort Verwendung gefunden haben. Auch hier sind wir zu bestem Dank verpflichtet.

Das Berichtsjahr hat uns finanziell sehr stark beansprucht, und so mussten wir von Neuerwerbungen Umgang nehmen. Rumpel.

Olten – Historisches Museum

Nach Bewältigung der Inventarisierung des Zinngeschirrs und der St.-Urbaner Backsteine befasste sich der Kustos mit der Inventarisierung unserer Keramikabteilung. Unter Leitung von Fräulein Dr. med. Maria Felchlin wurde der ganze Bestand von 165 Gegenständen gesichtet, bewertet und inventarisiert. Dabei schieden wir die solothurnischen Keramiken in die zwei grossen Abteilungen, das «Matzendorfer» und das «Aedermannsdorfer», welche getrennte Aufstellung fanden. Mit der Inventarisierung der Keramik wurde auch die nötige Kartei erstellt und mit den entsprechenden Photobildern versehen.

Im weiteren wurde die Beschriftung der Wirtschaftsschilder und übrigen Ausstellungsobjekte in den beiden Korridoren angebracht. Die Inventarisierung der Bibliothek konnte beendet werden. Für unsere Poststempelsammlung wurden einige besonders wertvolle Exemplare angekauft und auf verschiedenen Gebrauchsgegenständen eine Anzahl Wappen eruiert. Vgl. den Sonderdruck aus dem Verwaltungsbericht der Einwohnergemeinde Olten über die städtischen Museen.

Schaetzle.

Schönenwerd – Bally-Schuhmuseum

Der ethnographische Teil, die Antiken- und Mittelalter-Sammlung konnten durch seltene Stücke bereichert werden. Graphik-Kollektion und Bibliothek erhielten ebenfalls Bereicherung. Engensperger.

Schönenwerd – Bally Museumstiftung

Die Mineralien- und Petrefakten-Sammlung wurde durch einen Ankauf und eine Anzahl von Geschenken erweitert. Die Bibliothek kann ebenfalls Zuwachs aufweisen. Engensperger.

Dornach – Heimatmuseum Schwarzbubenland

Unsere Abteilung «Gedenken an 1499» hatte im vergangenen Jahre in der Form von Modell-Ausführungen des Schlachtdenkmals von Jakob Probst und einer Dokumentation über die Geschichte der Schlacht und Schlachterinnerungsspiele wertvolle Zuwendungen erhalten. Die volkskundliche Abteilung schätzt u.a. den guterhaltenen Rodersdörfer Markus-Äschi-Mörser vom Jahre 1650, ein Geschenk von Walter Huber, ganz besonders. Ein Teil der Mineraliensammlung wurde unter dem Titel: «Das Mineral als Werkstoff und Werkzeug» thematisch ausgestellt. Ein besonderes Interesse fand die kurze, aber gut besuchte Buchausstellung der Zentralbibliothek, die in der Folge mit Erstausgaben und bibliophilen Drucken von J. W. Goethe als besondere Veranstaltung fortgesetzt wurde. Eine weitere Sonderausstellung: «Die Tracht im Schwarzbubenland» fand, wie zu erwarten war, bei den Trachtenleuten viel Beachtung. Ein guter Besuch des Museums war auch im vergangenen Jahre wieder festzustellen. Kaiser.

*

Der Regierungsrat nimmt vom Bericht der Kommission für Schutz und Erhaltung von Altertümern und historischen Kunstdenkmälern im Kanton Solothurn über das Jahr 1952 (21. Folge) Kenntnis.

Er dankt dem Berichterstatter, Herrn Dr. G. Loertscher, in Solothurn, für die umfangreiche und verdienstvolle Arbeit, die er als kantonaler Konservator im abgelaufenen Jahre für die Sicherung und Erhaltung unserer solothurnischen Altertümer geleistet hat.

(Regierungsratsbeschluss Nr. 3026 vom 17. Juli 1953.)